Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

84. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes — 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 48. — Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 25. November 1936. — 17. Jahrgang

Stallmist sogleich einpflügen oder gestreut liegen lassen?

Die beste Wirkung im Boden hat gleichmäßig verrotteter, noch nicht zu stark abgebauter Stalldung. Deshalb soll frischer — besonders strohiger — Mist im allgemeinen nicht sofort untergepflügt werden. Durch lange Lagerung „speckig" gewordener Mist ist aber auch nicht etwa besonders „fett", wie vielfach angenommen wird. Nach dem neueren Heißvergärungsverfahren gewonnnener Mist kann allerdings länger lagern, weil dabei die organischen Bestandteile und auch der Stickstoff besser erhalten bleiben.

Stalldung muß nach dem Ausfahren gleich gestreut, möglichst anschließend auch eingepflügt werden, damit möglichst wenig Ammoniak entweichen kann. Diese Verluste können sehr beträchtlich sein und schwanken sehr stark, je nach der mehr oder weniger sachgemäß durchgeführten Lagerung und nach der gerade herrschenden Witterung. Nach Versuchen hatte ausgebreiteter Stallmist bei sonnigem, windigem Frühjahrswetter innerhalb von 4 Tagen ein Drittel seines gesamten Stickstoffs verloren; am ersten Tage waren es bereits etwa 20%. Auch im Winter bei Frost und klarem Himmel betrugen die Stickstoffverluste nach 4 Tagen immerhin 15%. Was nach wochenlangem Obenaufliegenlassen noch an Stickstoff im Stallmist vorhanden ist, sind schwerer verwertbare Eiweißverbindungen. Bei ruhigem, nebligem oder regnerischem Wetter sind die Stickstoffverluste natürlich wesentlich geringer und betrugen in einem Fall zu Ausgang des Winters nach 4 Tagen nur 4%. Solches Wetter eignet sich also zum Ausfahren und Streuen des Mistes am besten.

Jedoch können nicht immer die möglichen Stickstoffverluste allein in Erwägung gezogen werden. Zuweilen kann es durchaus zweckmäßig sein, den Dünger auf dem Felde ausgebreitet längere Zeit liegen zu lassen. Frischer und auch strohiger, wenig verrotteter Mist, der zuweilen mitausgefahren wird, wirkt z. B. auf den meisten Böden bei sofortigem Einpflügen weniger gut. Muß solcher Mist aus irgendwelchen Gründen mit hinausgefahren werden, dann ist es besser, wenn er auf dem Felde noch einige Zeit zum Nachrotten liegen bleibt. Bei geeignetem Wetter kann er breitgestreut liegen bleiben; sonst kann er aber auch in großen, festgetretenen und mit Erde bedeckten Feldhaufen noch einige Zeit lagern. Auf schwerem, kaltem und wenig garem Boden kann das Liegenlassen von ausgestreuten Mist über Winter insofern von Vorteil sein, als dadurch die Bodengare verbessert wird. Allerdings muß dieser Vorteil mit Verlusten hinsichtlich des Stickstoffes und der organischen Masse erkauft werden. Auf humosem Lehmboden, der sich in guter Kultur befindet, wie auch auf Sandboden brachte dagegen das Liegenlassen von gestreutem Stallmist über Winter nach genauen und mehrjährigen Versuchen keine Erfolge, vielmehr verschiedentlich Nachteile.

Das Liegenlassen von gestreutem Stallmist ist also keineswegs überall zweckmäßig. Auch ist stets dabei zu überlegen, ob die damit zu erreichende Gareverbesserung wichtiger ist als der dabei unvermeidliche Verlust von Stickstoff und organischer Masse. Gestreut liegender Mist auf stark hängigem Feld und gefrorenem Boden erleidet durch ablaufendes Regen- und Schneeschmelzwasser noch Verluste an anderen Nährstoffen. Es ist auch zu bedenken, daß der Frost bei liegenbleibender Stallmistdecke auf tierische Schädlinge, Pilzsporen und Unkräuter, sowie auf dem Boden nicht so gut einwirken kann. Ferner trocknen mit Stalldung bedeckte schwere Böden im Frühjahr langsam ab, bleiben lange kalt und können deshalb erst spät bearbeitet und angesät werden. Ob der Dung über Winter liegen bleibt oder zweckmäßiger eingepflügt wird, läßt sich nicht immer sicher entscheiden und muß vielfach erst durch Versuche in der betreffenden Wirtschaft geklärt werden.

Entscheidet man sich für das Obenaufliegenlassen des Stallmistes, dann darf man aber die dadurch erreichte bessere Bodengare nicht durch nachfolgendes Frühjahrspflügen wieder stören, sondern soll den im Frühjahr stark verrotteten Mist nur *oberflächlich einkrümmern*, damit die gare obere Schicht auch Saatbeet bleibt. Das Pflügen müßte also noch vor dem Eintreten winterlicher Witterung und vor Ausstreuen des Stalldüngers erfolgen. Auf Feldern, die für Kartoffeln vorgesehen sind, soll die Mistdecke bis zum Auslegen der Kartoffeln liegen bleiben, weil so der Boden bis dahin nicht austrocknet und seine schöne Schattengare behält. Auch in diesem Fall soll die Mistdecke nur oberflächlich eingearbeitet werden; dann fördert sie das Aufkeimen und erste Wachstum der Kartoffeln.

Wird der Mist auf vorher gepflügtem Land vor oder im Winter nur *eingeschält*, so entwickelt sich ebenfalls in der oberen Bodenschicht eine lebhafte Bakterientätigkeit und gute Bodengare, ohne daß dabei Verluste an Stickstoff und organischer Masse eintreten. Dieses Verfahren eignet sich für die *schwereren Böden*. Auf leichteren Böden, wo die Zersetzung des Stallmistdüngers schneller verläuft und bei frühem Einpflügen die Gefahr des Auswaschens der Nährstoffe besteht, kann ein Liegenlassen des Düngers über Winter vorteilhaft sein. Bei ausreichenden Niederschlägen kann dort sogar eine Kopfdüngung mit Stallmist im Frühjahr Erfolg haben. Das hängt dann aber weniger mit der düngenden Wirkung zusammen; vielmehr verhütet der obenaufliegende Mist das Austrocknen des Bodens und bewirkt eine Schattengare. Die dabei unvermeidlichen Stickstoffverluste müssen natürlich bei der Düngung berücksichtigt und die Stickstoffgaben stärker bemessen werden, um etwaigen Mindererträgen vorzubeugen. Auf manchen Böden ist allerdings die Förderung der Bodengare und Verhütung des Austrocknens wichtiger als eine mehr oder weniger kräftige Düngung.

Auf besseren, genügend feuchten und in guter Kultur befindlichen Böden muß aber der Stickstoffverlust bei Obenaufliegenlassen des Stallmistes durch stärkere Stickstoffdüngung ausgeglichen werden; sonst gibt es Mindererträge. Das ist durch Versuche nachgeprüft. So wurden auf einem Felde, wo es eben weniger auf Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit und Förderung der Bodengare ankam, bei sofortigem Einpflügen des Mistes 41 Doppelzentner vom Hektar mehr geerntet als auf den Parzellen, wo der Mist 4 Tage lang in kleinen Haufen liegen blieb. Auf einem anderen Feld brachte die halbe Düngermenge, die aber gleich untergepflügt wurde, ebenfalls einen besseren Ertrag als die doppelte Menge Dung auf den anderen Parzellen, wo dieser erst 4 Tage liegen blieb.

Weder das eine noch das andere Verfahren läßt sich eben in jedem Fall verwerfen, zumal der Zeitpunkt für das Ausfahren und Einpflügen des Mistes nicht allein von dessen Dünge- und Garewirkung abhängt, sondern auch Wetter, Wegeverhältnisse, Arbeitsverteilung, vorhandene Dungmenge usw. zu berücksichtigen sind. Wie sich beide Verfahren beispielsweise auf mittelschwerem Lehmboden bei Kartoffeln auswirken, ist in mehrjährigen Versuchen nachgeprüft worden. Wenn der Mist im Herbst untergepflügt wurde, war dort der Ertrag am besten. Wurde dagegen das Feld im Herbst gepflügt, der Stallmist erst später bei Frost aufgebracht, gestreut bis zum Frühjahr liegen gelassen und dann eingegrubbert, so blieb der Ertrag etwas geringer, aber der Garezustand des Bodens war besser. Dieses Verfahren würde sich also auch für die hier in Rede stehenden Bodenverhältnisse bewähren; nur müßte etwas Stickstoffdünger zugegeben werden, um Höchsterträge zu erzielen. Wenn aber der über Winter gestreut liegengebliebene Stallmist im Frühjahr untergepflügt wurde blieb der Ertrag noch weiter zurück. Er sank noch weiter, wenn der Acker im Herbst zwar gepflügt aber der Mist erst im Frühjahr aufgefahren, gestreut und eingepflügt wurde. In diesem Fall traten allerdings bei heißem, sonnigem und windigem Wetter nicht nur erhebliche Stickstoffverluste ein, sondern es fehlte auch die obere Bodenschicht; außerdem ging durch das Pflügen im Frühjahr viel Bodenfeuchtigkeit verloren. Der geringste Ertrag wurde schließlich erzielt, wenn der Acker über Winter ungepflügt liegen blieb und der Stallmist erst im Frühjahr gefahren und eingepflügt wurde. Dieses verfehlte Verfahren ist aber leider noch häufig anzutreffen. Steht jedoch der Mist erst im Frühjahr zur Verfügung, so muß der Acker wenigstens vor Winter gepflügt werden, damit nachher im Frühjahr Einschälen oder Eingrubbern des Mistes genügt.

Mit beiden Verfahren — sofort unterpflügen oder längere Zeit gestreut liegen lassen — lassen sich also gute Erfolge erzielen; nur müssen die Boden- und Wetterverhältnisse genügend Beachtung finden. Willy Seyfarth.

Sie fragen — wir antworten

In landwirtschaftlichen Kreisen herrscht noch immer Unklarheit über die im Vorjahr in Kraft getretene Viehzuchtverordnung. Vielfach sind sich die Landwirte nicht genügend über die Fragen klar, ob sie noch ungekörte Bullen zur Zucht verwenden dürfen, welche Tiere meldepflichtig sind und wann sie Haltungsgebühren von den Tieren zahlen müssen.

Hierzu wäre zu bemerken, daß nach Artikel 4 dieser Verordnung das ganze Staatsgebiet in Zuchtbezirke eingeteilt wurde und in einer Gegend nur die für den betr. Bezirk zugelassenen Rassen gekört werden können. Weiter dürfen nach dieser Verordnung zur Deckung fremder weiblicher Tiere (Kühe, Schweine, Schafe) nur gekörte männliche Tiere verwandt werden. Der Landwirt darf jedoch eigene Kühe mit einem ungekörten Bullen decken, nicht aber fremde. Nach der Viehzuchtverordnung sind daher alle Besitzer von Decktieren der erwähnten 3 Tiergattungen verpflichtet, die letzteren, wenn sie das deckfähige Alter erreicht haben (über 10 Monate alte Bullen, über 6 Monate alte Eber und über 3 Monate alte Schafböcke), beim Gemeindevorsteher anzumelden und sie der Körkommission in der von der Landwirtschaftskammer festgesetzten Zeit und an dem angegebenen Ort vorzuführen. Nur Tiere, die in Zuchtbücher (also Herdbuchtiere) eingetragen sind, brauchen nicht vorgeführt zu werden. Nicht gekörte Vatertiere kann zwar der Besitzer, wie schon erwähnt wurde, für das Decken eigener weiblicher Tiere benutzen, doch ist die Landwirtschaftskammer berechtigt, Gebühren von diesen Tieren zu erheben, und zwar: 50 zł von Bullen, 25 zł von Ebern und 10 zł von Schafböcken je Kalenderjahr. Wer seine Decktiere beim Gemeindevorsteher nicht anmeldet oder sie der Körkommission nicht vorführt bzw. Voraussetzungen schafft, unter denen die Deckung fremder weiblicher Tiere mit ungekörten männlichen Tieren erfolgen kann, macht sich strafbar. In diesem Falle sind Geldstrafen bis zu 20 zł vorgesehen. Viel empfindlichere Strafen werden jedoch in solchen Fällen verhängt, wenn jemand bewußt fremde weibliche Tiere mit nicht gekörten männlichen deckt; denn in diesem Fall kann der Zuwiderhandelnde mit einer Geldstrafe bis zu 300 zł, die auch in eine Arreststrafe umgewandelt werden kann, bestraft werden.

Diese Verordnung ist noch nicht in der ganzen Wojewodschaft in Kraft getreten, sondern gilt zunächst, soweit es sich um Rindvieh handelt, für die Kreise: Bromberg, Schubin, Hohensalza (Kreis und Stadt), Znin, Gnesen, Birnbaum, Kosten, Krotoschin, Gostyn, Kempen, Lissa, Rawitsch, Posen, Wreschen, Wollstein, Schrimm, Neutomischel sowie Jarotschin. Bei den Schweinen erstreckt sich die Viehzuchtverordnung zunächst auf die Kreise: Hohensalza, Kempen, Wreschen und Wirsitz.

Durch das Anziehen der Getreidepreise stellt sich die Getreideverfütterung an unsere Haustiere teurer, und so mancher Praktiker fragt sich nun, wie weit für das Getreide billigere Futtermittel in der Viehfütterung treten können. In der Pferdefütterung ersetzten genau rechnende Landwirte wenigstens in den arbeitsarmen Wintermonaten einen Teil der Haferration durch Hackfrüchte. Aber auch in der Schweinemast läßt sich, wie Fütterungsversuche in Ruhlsdorf gezeigt haben, das Getreide vollständig durch Kartoffeln verdrängen. Um eine gute Kartoffelverwertung durch die Schweine zu erzielen, kommt es lediglich darauf an, daß genügend Eiweiß in der Futterration vorhanden ist. Denn wurden nur Kartoffeln und Getreideschrot verfüttert, so waren für 1 kg Lebendgewichtzunahme 15.7 kg Kartoffeln und 2.2 kg Getreideschrot erforderlich. Hat man aber neben Kartoffel- und Fischmehlverfütterung Gerstenschrotgaben in Höhe von 200, 700 und 1200 g je Tier und Tag verfüttert, so hat man ungefähr die gleichen täglichen Gewichtszunahmen erzielt. Natürlich haben die Schweine bei den höheren Gerstenschrotgaben weniger Kartoffeln aufgenommen. Es ist aber auch der gänzliche Verzicht auf eine Getreideschrotbeigabe möglich, wenn geringe Mengen von Ballastfutter in Form von Spreu, Luzerne, Heuabfällen usw. den Kartoffeln, zusammen mit dem erforderlichen Eiweißfutter beigegeben werden. Es sind dann rund 12.5 kg Kartoffeln und 0.5 kg Fischmehl für 1 kg Gewichtszunahme erforderlich.

In den letzten Jahren kann man immer mehr den Anbau der Phacelia als Stoppelfrucht beobachten und der Praktiker fragt sich mit Recht, welchen Futterwert die Pflanze hat und ob ihr Anbau empfehlenswert ist. Hierzu wäre zu bemerken, daß Phacelia an erster Stelle als Bienenweide in Frage kommt, da sie kein Stickstoffsammler ist und vom Vieh nicht allzu gern gefressen wird. Sie wächst auch auf leichteren Böden, verträgt die Trockenheit gut und ist wenig frostempfindlich. Die Wachstumszeit ist kurz und beträgt nur 7 bis 10 Wochen bis zur Blüte, wo man mit dem Schnitt beginnen soll. Vom Morgen können im Durchschnitt 150 Ztr. grüne Masse erzielt werden. Der Saatgutbedarf ist gering und beträgt 5—7 Pfd., so daß sich die Aussaat nicht teuer stellt.

Weiter sind Meinungsverschiedenheiten unter den Praktikern über den Futterwert der Rübenblätter entstanden. Sie sind darauf zurückzuführen, daß die Blätter, je nachdem in welchem Zustand sie verfüttert werden, verschiedenen Nährstoffgehalt haben. Frische, saubere Rübenblätter können einen sehr beachtenswerten Futterwert besitzen; denn 50 Ztr. haben einen Nährwert von 4 Ztr. Kokoskuchen oder Palmkernkuchen. Bleiben jedoch die Rübenblätter längere Zeit in kleinen Haufen liegen, so ergeben sich

nicht nur große Eiweißverluste, sondern sie werden auch mit Erde verschmiert und müssen dann gewaschen werden, wenn man einem stärkeren Laxieren und dadurch einer sehr schlechten Nährstoffausnutzung begegnen will. Am besten ist es daher, wenn man die Rübenblätter, soweit man sie nicht einsäuert, sofort nach der Ernte auf Trockengerüste bringt und sie von Gerüsten weg verfüttert.

W. L G. Ldw. Abt.

Das „Trockenstellen“ der Kühe.

Es dürfte in der Praxis allgemein bekannt sein, daß man dem Organismus unseres Milchviehes zwischen den einzelnen Abkalbezeiten Zeit zum Ausruhen und zur Kräftesammlung zu geben hat. Man wünscht deshalb,

daß zwischen dem letzten Melktag und der neuen Abkalbezeit eine Periode des Trockenstehens von wenigstens 40, besser noch 60 bis 80 Tagen liegt.

Ein jeder einsichtige Züchter weiß, daß diese Ausruhezeit der Milchkuh für ihn wirtschaftlich gesehen nicht nur tragbar ist, sondern sich vorteilhaft auswirkt. Eine gewisse Schwierigkeit bereitet jedoch häufig das Trockenstellen der leistungsfähigsten Tiere, da diese noch bis kurz vor dem Abkalbezeitpunkt mit Milchmengen von 8, 10 oder gar noch mehr Litern aufwarten. Bei dem Trockenstellen wird in der Praxis meist folgendermaßen vorgegangen: Man versucht den Milchreichtum dadurch zum Versiegen zu bringen, daß man von dem zweimaligen Melken zum einmaligen übergeht und sich dann schließlich nur noch jeden zweiten oder dritten Tag unter die Kuh setzt. Nach wochenlangen Bemühungen gelingt es so zwar, das Tier trockenzustellen; man hat aber köstbare Ausruhezeit verloren, und wenn es gar das Unglück will, bekommt die Kuh noch ein vermolkenes Euter, da sich durch die Unregelmäßigkeit des Melkens und die immer größer werdenden Zwischenmelkzeiten Ansteckungsherde im Zitzenkanal und in den Eutervierteln gebildet haben. Wochenlang ermelkt man dann häufig flockige Milch, und nach erfolgtem Abkalben findet man verhärtete, entzündete Euterviertel vor.

Nachstehend soll ein verbessertes Verfahren, wie es seit vielen Jahren in dem großen mit etwa 80 Kühen besetzten Rindviehstall in Tschechnitz gehandhabt wird, beschrieben werden, das bisher niemals Versager ergab, stets sicher wirkte und mit dazu beigetragen hat, daß ein euterkrankes Tier in hiesiger Wirtschaft eine Seltenheit ist. Um der Praxis die hier gesammelten Erfahrungen vor Augen führen zu können, sind von den milchreichsten Kühen über die letzten Tage vor dem Trockenstellen Aufzeichnungen gemacht worden, die zum Teil auch in diesem Beitrag niedergelegt sind. Beim Trockenstellen wird der Gedanke vertreten, daß es das günstigste sein muß,

mit der Milchkuh dasselbe zu tun wie mit anderen Tiergattungen beim Absetzen des Jungviehs,

d. h. nach einmal beendeter Säugezeit (Melkperiode) nicht das Euter durch in längeren Abständen wiederholtes Ausmelken zur weiteren Milchbildung anzuregen. Wenn man es wagt, der milchreichsten Sau mit einem Schlage ihre zehn, zwölf oder mehr Ferkel wegzunehmen, ohne mit unangenehmen Folgen rechnen zu brauchen, so müßte man sich eigentlich bei einer Milchkuh ein ähnliches Verfahren gestatten können, zumal es sich beim Rind im Verhältnis zum Schwein um beträchtlich geringere Milchmengen in diesem Stadium handelt. Weiter ist bekannt, daß das Kalb in den letzten Wochen seiner Entwicklung im Mutterleibe verhältnismäßig große Nährstoffmengen braucht, da sein Wachstum jetzt am stärksten ist. Es kann dem tierischen Organismus auch deshalb nicht schwer fallen, bei unterbundener weiterer Milcherzeugung die hierdurch freigemachten Nährstoffmengen dem wachsenden Kalb zugute kommen zu lassen.

Bei milchreichen Kühen wird in Tschechnitz etwa 8—10 Wochen vor der nächsten Kalbezeit wie folgt gemolken. (Als Beispiel sind drei im Laufe dieses Jahres trockengestellte Kühe herausgegriffen worden.

Melkzeiten und Milchmengen der drei letzten Melktage:

Kuh Nr. I				Kuh Nr. II			
morgens	abends		Tagesgemelk	morgens	abends		Tagesgemelk
5.0	6.2	=	11.2 kg	5.7	4.7	=	10.4 kg
4.5	6.2	=	10.7 kg	4.7	6.1	=	10.8 kg
—	8.8	=	8.8 kg	—	9.5	=	9.5 kg

Kuh Nr. III			
morgens	abends		Tagesgemelk
5.5	5.5	=	11.0 kg
5.4	5.4	=	10.8 kg
—	6.4	=	6.4 kg

Das letztmalige Melken hat mit womöglich noch größerer Gründlichkeit zu erfolgen als gewöhnlich. Darauf wird die Zitzenspitze mit Borsalbe eingerieben und das Euter nicht mehr angerührt.

Es wird sich in den ersten Tagen noch eine größere Milchmenge ansammeln, jedoch erreicht das Euter kaum die Ausmaße wie kurz nach dem Kalben; wenige Tage später geht bereits die Spannung zurück, und etwa 8 Tage nach erfolgtem Trockenstellen hat das Euter das gewünschte lappige, schlaffe Aussehen angenommen.

Um der Kuh nicht unnütz diesen Uebergang zur Abkalbevorbereitungszeit zu erschweren, wird die Futtergabe etwa acht Tage lang bis annähernd auf den Erhaltungsfutterbedarf verringert. Hiermit wird 3 Tage vor dem Trockenstellen angefangen. Nicht ohne Grund wird vor dem letzten Melken eine Melkzeit übersprungen; es wird nämlich hierdurch eine Funktionsstörung im tierischen Organismus hervorgerufen, die die Gleichmäßigkeit in der Milchabsonderung empfindlich stört. Würde man nach dem entscheidenden Tage mit dem zweimaligen Melken fortfahren, so dauert es eine geraume Zeit, bis das Gleichgewicht in der Milchbildung wiederhergestellt ist. An folgenden zwei Kühen ist dies durch eine praktische Untersuchung gezeigt werden.

Milchkontrolle über die letzten 7 Tage zweier trockenzustellenden Kühe

Kuh Nr. I				Kuh Nr. II			
morgens	abends		Tagesgemelk	morgens	abends		Tagesgemelk
2.9	4.3	=	7.2 kg	5.4	3.9	=	9.3 kg
3.2	3.0	=	6.2 kg	5.6	3.6	=	9.2 kg
3.2	3.5	=	6.7 kg	4.0	3.7	=	7.7 kg
—	6.4	=	6.4 kg	—	7.0	=	7.0 kg
1.4	3.1	=	4.5 kg	2.5	4.5	=	7.0 kg
2.7	3.6	=	6.3 kg	3.7	3.3	=	7.0 kg
—	5.4	=	5.4 kg	—	6.4	=	6.4 kg

Es muß hervorgehoben werden, daß sich dieses Verfahren des Trockenstellens natürlich nur bei vollständig gesunden Tieren durchführen läßt.

Es ist deshalb notwendig, daß man die einzelnen Euterviertel vor allem in den letzten Melktagen genauer denn je prüft. Ein gutes Hilfsmittel für diese Kontrolle ist eine schwarze Vormelkschale, auf die einige Strahlen Milch gemolken werden; die leichteste Flockung wird sofort erkenntlich. Daß in bereits erkrankten Eutervierteln aus der in ihnen zurückbleibenden flockigen Milch sehr schnell eitrige Milch werden kann, wird jedem einleuchten. Die Behandlung eines kranken Euters erfordert daher eine ganz andere Arbeitsweise.

Kühe, die nur noch einmal täglich gemolken werden und in ihrer Leistung auf 3 bis 4 Ltr. oder noch tiefer gesunken sind, läßt man, ihre Gesundheit vorausgesetzt, ohne besondere Umstände von einer Melkzeit zur anderen zum Trockenstehen kommen; es werden sich ebensowenig Nachteile ergeben wie bei Tieren mit höherer Milchmenge.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das beschriebene Trockenstellverfahren für die gesunde Milchkuh große Vorzüge gegenüber anderen Verfahren hat; denn einmal kann man, nach dem Decktermin berechnet, genau den Zeitpunkt des Trockenstellens bestimmen, zum anderen wird, ohne die Kuh hungern und dürsten lassen zu müssen und ohne die Entwicklung des Kalbes im Mutterleibe zu behindern, das Trockenstellen richtig erreicht.

Tierzuchtinspektor Wandhoff.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Ernennung des Herrn Dr. Sondermann zum Landwirtschafts-Kammerrat.

Der Vorsitzende der Welage, Herr Dr. Otto Sondermann-Dębina, wurde laut Schreiben des Herrn Ministers für Landwirtschaft und Agrarreform Nr. O. R. III.-2/52 vom 14. November zum Kammerrat bei der hiesigen Landwirtschaftskammer für die Dauer von 3 Jahren ernannt.

Aenderungen der Welage-Satzung.

Die Aenderungen bzw. Ergänzungen zu unserer Satzung, welche die Generalversammlung am 11. 12. 35 beschlossen und der Herr Wojewode durch Entscheidung vom 28. 4. 1936 bestätigt hat, liegen nunmehr in Form von Deckblättern vor. Mitglieder, die sich im Besitz von Satzungen aus dem Jahre 1934 befinden, können ihre Exemplare bei der zuständigen Bezirksgeschäftsstelle durch Einkleben von Deckblättern berichtigen lassen.

Wir bitten, die alten Satzungsexemplare entweder berichtigen zu lassen oder uns zurückzugeben, damit nicht durch etwaige Verwendung der alten Exemplare Irrtümer entstehen.

Welage.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 3. 12., um 10.15 Uhr im Hotel Hänisch.

Versammlungen: Ortsgruppe Książ: Sonnabend, 28. 11., um 6 Uhr bei Bulinski. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Der Bauer und unsere Zeit". Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Hierzu sind auch die Frauen der Mitglieder und Angehörigen über 18 Jahre geladen. **Ortsgruppe Santomischel:** Sonntag, 29. 11., um 4 Uhr bei Andrzejewski. Aussprache über Fütterungsfragen. **Ortsgruppe Dominowo:** Sonntag, 29. 11., um 4 Uhr im Gasthaus in Dominowo. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Der Bauer und die Wirtschaft im alten Polen." Hierzu sind außer den Männern auch die Frauen und Angehörigen der Mitglieder eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Das Büro in der ul. Poznańska 4 ist bis auf weiteres nur am **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag geöffnet,** da Herr Stolpe vertretungsweise die Geschäftsstelle Wollstein mitbetreuen muß. **Pinne:** Freitag, 27. 11., bei Bisanz. **Zirke:** Montag, 30. 11., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 1. 12., bei Herrn Weigelt. **Bentschen:** Freitag, 27. 11., bei Trojanowski.

Versammlungen: Kreisgruppe Neutomischel: Donnerstag, 26. 11., um 9.30 Uhr bei Olejniczak, Nowy Tomyśl. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Ernteergebnisse und Preisgestaltung." **Ortsgruppe Zirke:** Montag, 30. 11., um 11 Uhr bei Frl. Heinzel. Vortrag: Tagesfragen. Bericht über die Bezirkskonferenz in Posen. Beschlußfassung über ein Wintervergnügen. **Ortsgruppe Neutomischel:** Sonntag, 6. 12., um 4.30 Uhr bei Eichler-Glinno. Vortrag: Ing.-agr. Karzel-Posen: „Die Vorzüge einer geregelten Futterwirtschaft." **Ortsgruppe Kirchplatz-Borui:** Montag, 7. 12., Vortrag: Ing.-agr. Zipser-Posen: „Die Vorzüge einer geregelten Futterwirtschaft." Lokal und Zeit werden noch bekannt gegeben. **Ortsgruppe Samter:** 8 12., um ½3 Uhr bei Girus. Vortrag: „Vorzüge einer geregelten Futterwirtschaft". **Kreisgruppe Birnbaum:** Mittwoch, 9. 12., um 11 Uhr bei Zickermann. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Ernteergebnisse und Preisgestaltung".

Generalversammlungen: Ortsgruppe Pinne: Freitag, 27. 11., um 10 Uhr bei Bisanz. 1) Vorstandswahlen. 2) Vortrag: Dipl.-Ldw. Döring-Pinne: „Die Vorzüge einer geregelten Futterwirtschaft." **Ortsgruppe Mechnatsch-Milostowo:** Dienstag, 1. 12., um 4 Uhr bei Mettchen in Milostowo. 1) Wahl des Delegierten. 2) Vortrag: Herr Bardt-Lubosz: „Tagesfragen". Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Bezirk Bromberg.

Generalversammlung: Ortsgruppe Jabłówko: 27. 11. um 2 Uhr, Gasthaus Thielmann, Jabłówko. Tagesordnung: 1) Rechnungslegung; 2) Entlastung des Vorstandes. 3) Wahl des Vorstandes. 4) Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. 5) Vortrag Herr Willy Damaschke-Bromberg über: „Bauer und Volk."

Versammlungen: Ortsgruppe Koronowo: 26. 11. um 2 Uhr, Hotel Jortzik, Koronowo. Vortrag: Schriftleiter Ströse, Bromberg über: „Aktuelle Tagesfragen." **Ortsgruppe Witoldowo:** 29. 11. um 2 Uhr, Gasthaus Dalüge, Witoldowo. Vortrag: Schriftleiter Ströse, Bromberg über: Aktuelle Tagesfragen". Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder und Angehörigen wird erwartet. **Ortsgruppe Mirowice:** 7. 12. um 4 Uhr, bei Wilhelm Beier, Mirowice. **Ortsgruppe Zoledowo:** 10. 12. um 6 Uhr im Hause Möller, Zoledowo. In beiden Versammlungen Vortrag Schriftleiter Ströse, Bromberg über: „Aktuelle Tagesfragen." Auch die Angehörigen der Mitglieder werden gebeten zu erscheinen. **Ortsgruppe Chrośna:** 11. 12. um 2 Uhr, Gasthaus Griesbach, Chrośna. Vortrag: Herr Rilling, Bromberg über: „Bei den deutschen Bauern im Osten." Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder nebst ihren Angehörigen wird erwartet.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunden: Wongrowitz: Jeden Donnerstag nach dem 1. und nach dem 15. eines jeden Monats von 9—11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Kirchenpopowo: Sonnabend, den 28. 11., um 3 Uhr im Gasthaus Popowo Kośc. Vortrag: Dr. Hänisch über: „Krankheiten im Viehstall". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. **Ortsgruppe Witkowo:** Sonntag, den 29. 11., um 2 Uhr im Kaufhaus Witkowo. Vortrag: Diplomlandwirt Kunde-Hohensalza über: „Tagesfragen". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Schokken:** Montag, den 30. 11., um ¼4 Uhr bei Magdanz, Schokken. Vortrag: Tierarzt Dr. Fritz-Rogasen über „Viehkrankheiten". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Kreisgruppe Wongrowitz:** Dienstag, den 1. 12., um ½11 Uhr bei Małecki (früher Schostag). Vortrag: Herr Zipser-Posen über: „Wirtschaftseigenes Futter im Viehstall und Gewinnung desselben". Neuwahl des gesamten Vorstandes, da Amtszeit abgelaufen ist. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten nicht vergessen! Ortsgruppe Gollantsch: Dienstag, den 1. 12., um 5 Uhr bei Haupt, **Ortsgruppe Gollantsch:** Mittwoch, den 2. 12., um 5 Uhr bei Haupt, Gollantsch. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die Wirtschaft im alten Polen". Bericht der Kassenprüfer. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Frauen und jugendlichen Mitglieder sind zu dieser Sitzung herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Kletzko:** Mittwoch, den 16. 12., um 2 Uhr bei Klemp, Kletzko. Vortrag: Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyń über: „Tagesfragen im Obst- und Gartenbau". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer Die Frauen der Mitglieder sowie die Jungbauern sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten nicht vergessen. **Ortsgruppe Lindenbrück:** Donnerstag, den 17. 12., um 5 Uhr im Betsaal Lindenbrück. Vortrag: Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyn über: „Tagesfragen im Obst- und Gartenbau". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer Die Frauen der Mitglieder sowie die Jungbauern sind zu dieser Sitzung herzlichst eingeladen. Mitgliedskarten nicht vergessen. **Ortsgruppe Schwarzenau:** Donnerstag, den 10. 12., um ½3 Uhr im Vereinslokal. Vortrag: Tierarzt Dr. Hänisch-Gnesen über: Krankheiten im Viehstall". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes Neuwahl der Kassenprüfer. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten nicht vergessen!

Versammlungen: Kreisgruppe Gnesen: Freitag, den 11. 12., um 11 Uhr im Zivilkasino. Vortrag: Herr Plate-Posen über: „Silobau und Futtereinsäuerung". Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Kreisgruppe Znin:** Dienstag, den 8. 12. (Feiertag) um 3 Uhr bei Jeske. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die Wirtschaft im alten Polen". Frauen sind zu dieser Sitzung herzlichst willkommen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten nicht vergessen! **Ortsgruppe Welnau:** Montag, den 14. 12., um 3 Uhr im Gasthaus Rybno. Vortrag: Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyn über: „Tagesfragen im Obst- und Gartenbau". Die Frauen der Mitglieder sowie die Jungbauern sind zu dieser Sitzung herzlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten nicht vergessen! **Ortsgruppe Rogowo:** Dienstag, den 15. 12., um ½3 Uhr bei Schleiff, Rogowo. Vortrag: Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyn über: „Tagesfragen im Obst- und Gemüsebau". Frauen der Mitglieder sowie die Jungbauern sind zu dieser Sitzung herzlichst eingeladen. Mitgliedskarten nicht vergessen. **Ortsgruppe Lopienno-Kludzin:** Freitag, den 18. 12., um ½3 Uhr im Gasthaus Dombrowski. Vortrag: Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyn über: „Tagesfragen im Obst- und Gartenbau und Bienenzucht und Behandlung". Frauen der Mitglieder sowie die Jungbauern sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten nicht vergessen! **Ortsgruppe Markstädt:** Facharbeit der Jungbauern: Dienstag, den 1. 12. um 5 Uhr bei Jodeit in Miloslawitz. Vortrag: Dipl. Landw. Zipser-Posen. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Gnesen:** Facharbeit der Jungbauern: Dienstag, den 8. 12. (Feiertag), um 7 Uhr im Zivilkasino.

Bezirk Hohensalza.

Ortsgruppe Inowrocław: 27. 11., vorm. 10.30 Uhr Bezirkskonferenz im Deutschen Heim Inowrocław, Marszałka Piłsudskiego 12 a. Zutritt haben nur die Mitglieder denen eine besondere schriftliche Einladung zugegangen ist. Die Teilnahme an der Bezirkskonferenz dieser Mitglieder ist unbedingt erforderlich. **Ortsgruppe Orchowo—Gębice:** 28. 11., Besichtigung der Wiesenmeliorationen in Kamionek unter Leitung von Wiesenbaumeister Plate-Posen. Treffpunkt in Kamionek mittags 1 Uhr. **Ortsgruppe Chabsko:** 1. 12., Versammlung bei Herrn Fr. Loewenberger, abends 6 Uhr. Vortrag: Diplomlandwirt Kunde-Inowrocław über landw. Tagesfragen. Die auf den 21. 11. anberaumte Versammlung in Chabsko mußte infolge der starken Schneeverwehungen ausfallen.

Bezirk Lissa.

Wollstein: Die Zweigstelle ist bis auf weiteres nur am **Montag, Freitag und Sonnabend geöffnet, da der Leiter, Herr** Kulka, einer anderen Geschäftsstelle als Vertreter zugeteilt ist. Die Geschäftsstelle Wollstein wird in dieser Zeit von Herrn Stolpe bearbeitet.

Kreisverein Wollstein: Die Vertrauensmänner werden hiermit aufgefordert, laut Beschluß der Generalversammlung des Hilfsfonds (Heilhilfe), die Beiträge für diesen (3 zl pro Dienstperson, für Kinder 1 zl) von den Mitgliedern ihres Ortes einzuziehen und bis zum 4. 12. 1936 mit der Liste, in der das Geburtsdatum der Arbeitnehmer vermerkt sein muß, im Büro in Wollstein abzuliefern. Dabei ist darauf zu achten, daß die Mitglieder, die die vorige Rate nicht bezahlt haben, trotzdem sie Dienstboten hatten, diese erst nachzahlen müssen, sonst werden sie nicht mehr aufgenommen.

Sprechstunden: Wollstein: 27. 11 und 11. 12. **Rawitsch:** am 4. und 18. 12.

Versammlungen: Ortsgruppe Tarnowo: nicht am 25., sondern 28. 11. um 13 Uhr. **Ortsgruppe Rakwitz:** auch am 28. 11. um 15 Uhr bei Hübner. In beiden Versammlungen spricht Dipomlandwirt Wiese über die Organisierung eines bäuerlichen Betriebes. Geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Jaromierz:** 1. 12. um 15 Uhr. Vortrag Herr Styra: „Der Bauer in der heutigen Zeit.“ Geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Lissa:** 6. 12. um 15 Uhr bei Conrad. Vortrag Dr. Schulz und geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Schmiegel:** 13. 12. um 16.30 Uhr bei Fechner. Vortrag und Geschäftliches. **Güterbeamtenbezirksverein:** Versammlung am 29. 11. um 16 Uhr bei Conrad. Vortrag von Herrn Höpffner-Smolitz über die Bekämpfung der Rübenblattwanze und Bericht über eine Fahrt in das Rübenwanzengebiet bei Guhrau. Geschäftliches.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoschin: Freitag, den 27. 11. und 11. 12. bei Pachale. **Adelnau:** Mittwoch den 2. 12., bei Kolata. **Jarotschin:** Montag, den 7. 12., bei Hildebrandt.

Versammlungen: Ortsgruppe Langenfeld: Sonnabend, den 28. 11., nachm. 4 Uhr bei Jenke in Groß-Lubin, mit Frauen. **Ortsgruppe Wilhelmswalde:** Sonnabend, den 28. 11., abends 7 Uhr bei Adolph in Neustadt, mit Frauen. **Ortsgruppe Reichtal:** Sonntag, den 29. 11., mittags 1 Uhr bei Baudis in Reichtal, mit Frauen. In vorstehenden Versammlungen spricht Herr Dr. Günther Surmin. **Ortsgruppe Steinikshheim:** Sonnabend, den 5. 12., nahm. 4½ Uhr bei Biadala in Steinikshheim. **Ortsgruppe Bralin:** Sonntag, den 6. 12., nachm. 7 Uhr bei Munka in Domsel, nachm. 4 Uhr bei Zawadka in Tabor Wielki. **Ortsgruppe Schwarzwald:** Montag, 7. 12., nachm. 5 Uhr bei Schoen in Kotowski. **Ortsgruppe Deutschdorf:** Dienstag, den 8. 12. (Feiertag), nachm. 2 Uhr bei Knappe, mit Familienangehörigen und Gästen. **Ortsgruppe Latowitz:** Dienstag, den 8. 12. (Feiertag), nachm. 5 Uhr im Konfirmandensaal in Latowitz. **Ortsgruppe Suschen:** Mittwoch, den 9. 12., nachm. pünktlich ½2 Uhr im Konfirmandensaal in Suschen. **Ortsgruppe Schildberg:** Donnerstag, den 10. 12., vorm. ½11 Uhr in der Genossenschaft in Schildberg. **Ortsgruppe Kaliszkowice:** Donnerstag, den 10. 11., nachm. 2 Uhr bei Bunk in Rekince. In vorstehenden 8 Versammlungen spricht Diplom-Landwirt Chudzinski über: „Wirtschaftliche Ueberlegungen und Berechnungen im Herbst und Winter.“ — In Suschen beginnt am Montag, dem 4. 1. 1937 ein Haushaltungskursus. Anmeldungen werden noch entgegengenommen bei Herrn Fritz Gonschorek in Suschen oder bei der hiesigen Geschäftsstelle.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Rogasen:** Freitag, den 27. 11. und Freitag, den 4. 12., vormittags. **Samotschin:** Montag, den 7. 12., vorm. bei Raatz.

Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Tarnowko: Freitag, den 4. 12., um 18 Uhr bei Lehmann. (Die Versammlung ist infolge besonderer Umstände vom 27. 11. auf den 4. 12. verlegt). 1. Bericht des Delegierten. 2. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Czarnikau:** Sonnabend, den 28. 11., um 18 Uhr bei Just 1. Geschäftliches. 2. Vortrag Herr Zipser-Posen: „Nationelle Betriebswirtschaft und Fütterungsfragen“. **Ortsgruppe Grützendorf:** Sonntag, den 29. 11., um 14 Uhr bei Konieczny-Huta. **Generalversammlung.** 1 Bericht der Kassenprüfer. 2. Wahlen. 3. Vortrag Herr Zipser-Posen: „Nationelle Betriebswirtschaft und Fütterungsfragen.“ 4. Geschäftliches. **Ortsgruppe Gembitzhauland:** Sonntag, den 29. 11., um 18 Uhr bei Grams. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Wischinhauland:** Montag, den 30. 11., um 14 Uhr bei Hüller. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Neubriesen:** Dienstag, den 1. 12., um 16 Uhr (Versammlungslokal gibt der Vorstand bekannt) **Generalversammlung.** 1. Bericht der Kassenprüfer. 2. Wahl des stellv. Delegierten. 3. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Murowana-Goślin:** Sonnabend, den 5. 12., um 15 Uhr bei Neubert. 1. Bericht des Delegierten. 2. Besprechung wirtschaftlicher Fragen. **Ortsgruppe Obornik:** Sonnabend, den 5. 12., um 15 Uhr bei Borowicz. 1. Bericht des Delegierten. 2. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Kahlstädt:** Montag, den 7. 12., um 19 Uhr bei Blandzi. 1. Bericht des Delegierten. 2. Besprechung über weitere Veranstaltungen. 3. Vortrag und Geschäftliches.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage 1936.

Unterverbandstag Posen.

Die Tagung fand am 29. Oktober, vormittags 11 Uhr, im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt. Von den 38 Genossenschaften, die dem Posener Unterverbandsbezirk angehören, waren 26 vertreten. Insgesamt waren ungefähr 70 Genossenschafter anwesend. So war der Posener Unterverbandstag auch in diesem Jahre wieder verhältnismäßig am schwächsten besucht. Das erklärt sich zum guten Teil daraus, daß die Genossenschaften aus der Umgebung von Posen ständig Fühlung mit dem Verbande unterhalten und alle Fragen laufend erörtern, die sich für sie ergeben.

In seiner Ansprache würdigte auch hier Verbandsdirektor Dr. Swart das Lebenswerk seines Vorgängers, des im Sommer verstorbenen Dr. Leo Wegener. Zum Unterverbandsdirektor wurde Herr Huß, Langgoslin, und zu seinem Stellvertreter Herr Mühlinghaus, Schlehen, einstimmig wiedergewählt. Nach dem Vortrage von Herrn Direktor Geisler über den genossenschaftlichen Warenverkehr entspann sich eine Aussprache, an der sich die Herren Grzegorzewski, Posen, v. Treskow, Radojewo, und Wilm, Schlehen, beteiligten und in der genossenschaftliche Tagesfragen berührt und auch die Gerüchte über die Währung und eine angebliche Herabsetzung der Exportprämien erwähnt wurden.

Der Unterverbandstag in Mogilno

am 16. November, der für 10½ Uhr in das Vereinshaus Mogilno eingeladen war, war von 100 Teilnehmern aus allen Genossenschaften des Unterverbandes besucht. Die Versammelten ehrten das Andenken Dr. Leo Wegeners durch Erheben von den Plätzen. Herr Verbandsdirektor Dr. Swart hielt dann einen Vortrag über die Lebensarbeit Dr. Wegeners, dem die Teilnehmer mit großer Aufmerksamkeit folgten. Aus dem Vortrag seien folgende Ausführungen über den Erbgang des landwirtschaftlichen Besitzes festgehalten: „1904 gründete Dr. Wegener im Zusammengehen mit der Offenbacher Organisation die Deutsche Mittelstandskasse in Posen, um die Beleihungsverhältnisse der deutschen Bauern zu ordnen. Heute urteilt man über die Deutsche Mittelstandskasse und ihr Verfahren nicht sehr freundlich. Aber man kann heute nicht die Gesichtspunkte anwenden, die man vor dem Kriege innerhalb Deutschlands nicht haben konnte. Aber das Verfahren der Mittelstandskasse enthielt Gedanken, die auch heute noch wichtig sind. Die Mittelstandskasse stellte zuerst eine planmäßige Verbindung des öffentlichen Realkredits mit dem Personalkredit her. Durch ihre Beleihung war es dem Bauern erschwert, private Schulden aufzunehmen. Der Bauernhof sollte hiernach grundsätzlich einen Tilgungskredit von gemeinnützigen Organisationen erhalten. Die Schulden sollten bei Lebzeiten des Schuldners getilgt sein. Nach dem Kriege hat die Welage die Erbschaftsberatung nach denselben oder ähnlichen Gesichtspunkten eingeführt.

Diese Beratung geht dahin, dafür zu sorgen, daß beim Erbgang der Grundbesitz unbelastet dasteht. Die meisten landwirtschaftlichen Schulden stammen aus dem Erbgang. Die Hauptsache ist nun, daß der Besitzer innerhalb der Besitzdauer seine Schulden auch wieder abzahlt. Jede gesunde Schuldenberatung muß davon ausgehen, daß Schulden nur vom Ertrage verzinst und getilgt werden. Die Hälfte des Ertrages sollte das Höchste sein, was für die Schuldenzinsen belastet wird. Die andere Hälfte muß freibleiben als Ertrag des Besitzers. Wenn dieser Gedanke ausgeführt wird, dann liegt damit fest, daß der Besitzer in 10—15 Jahren seine Schulden abzahlen kann. Wer einen Bauernhof im Erbgang übernimmt, muß in der ersten Hälfte seines Besitzes abzahlen, in der zweiten Hälfte seine Kinder abfinden können. Das Erbhofgesetz in Deutschland bringt den Gedanken zum Ausdruck, ein jüngeres Kind zum Erben zu machen. Diese Gedanken hat Wegener bereits vor dem Kriege vertreten. In vielen Gegenden Deutschlands erbt der älteste Sohn bzw. das Kind, das sich am meisten für die Landwirtschaft eignet. Es ist für eine ganze Familie, auch für das ganze Dorf von Vorteil, wenn das jüngste Kind erbt, wie es auch in meiner Heimat Brauch ist. Dadurch wird die Besitzdauer um 10—15 Jahre verlängert, das bedeutet einen Erbgang im Jahrhundert weniger und läßt dem Besitzer mehr Zeit, Schulden zu bezahlen und dann zu sparen, die anderen Kinder können besser fürs Leben ausgestattet werden. Bei der Uebergabe an das jüngste Kind fallen auch die Streitigkeiten zwischen Jungen und Alten fort. Der alte Bauer gibt das Grundstück gerne ab. Dies ist ein gesunder Zustand. Wir wollen daher die Jüngstenerbfolge begünstigen.“

Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des Unterverbandsdirektors Herrn Roth-Twierdzin und seines Stellvertreters Herrn Glander-Orchowo.

Herr Linke von der Landw. Zentralgenossenschaft berichtete über den genossenschaftlichen Warenverkehr. Daran schloß sich eine Aussprache, in der Angelegenheiten der Konversion, der Liquidität der Genossenschaften, der Zinsnachlässe, Kriegsanleiheauslosung u. a. behandelt wurden.

Der Unterverbandstag in Pleschen

fand am 19. November um 11 Uhr im Saale der Jost-Streckerschen Anstalten statt. Regen, Schneetreiben und Kälte waren dem Besuch diesmal hinderlich: doch waren fast alle Genossenschaften vertreten. Die Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen Verbandsdirektors Dr. Leo Wegener durch Erheben von den Plätzen. Herr Verbandsdirektor Dr. Swart berichtete über die Lebensarbeit Dr. Leo Wegeners, die zum guten Teil Geschichte unseres deutschen Genossenschaftswesens bedeute.

Als Unterverbandsdirektor wurde Herr v. Haefen einstimmig gewählt. Bei der Wahl zum stellvertretenden Unterverbandsdirektor fielen 11 Stimmen auf Herrn Voges-Marienbronn, 9 auf Herrn Hoffmann-Ludwina. Ersterer war somit gewählt.

Herr Direktor Geisler behandelte die Lage des Getreidemarktes und den genossenschaftlichen Warenbezug. Daran schloß sich eine Aussprache über die Fragen des genossenschaftlichen Geld- und Warenverkehrs.

Aus den Kreisen der Genossenschaften wurde angeregt, der Verband möge — wenn möglich — einen örtlichen Kursus für die jüngeren Genossenschaftsmitglieder veranstalten. Nach Möglichkeit soll das versucht werden.

Der Unterverbandstag in Lissa

fand am 21. November im Hotel Foest um 10½ Uhr für die Genossenschaften des Kreises Lissa statt. Er war von fast allen Genossenschaften des Unterverbandes besucht. Herr Verbandsdirektor. Dr. Swart gedachte bei Eröffnung der Versammlung des verstorbenen Verbandsdirektors Dr. Leo Wegener, zu dessen Ehren sich die Anwesenden erhoben. Dann berichtete Dr. Swart über die Lebensarbeit Dr. Wegeners, der sich durch ein Menschenalter hindurch als ein wahrer Führer des deutschen Genossenschaftswesens erwiesen hat. Er schilderte die aufbauende Arbeit vor dem Kriege, die Erhaltung der Genossenschaften in der Kriegswirtschaft, ihre Sammlung und Einigung nach dem Kriege, den Wiederaufbau nach dem Ende der Inflationszeit. Die Versammlung folgte dem Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit. Der Vortragende schloß mit der Hoffnung, daß den 7 mageren Jahren, die hinter uns liegen, auch wieder bessere Zeiten folgen mögen und daß die Genossenschaften durch festen Zusammenhalt helfen, dafür die Grundlage zu erhalten.

Als Unterverbandsdirektor wurde einstimmig Herr Netz-Lissa wiedergewählt, als stellvertretender Unterverbandsdirektor Herr v. Heydebrand-Storchnest.

Herr Linke von der Landw. Zentralgenossenschaft sprach über den Warenverkehr der Genossenschaften. Daran schloß sich eine Aussprache über einzelne Fragen des Geld- und Warenverkehrs.

25 Jahre Spar- und Darlehnskasse Annadorf.

Im Anschluß an die Herbstmitgliederversammlung beging am 12. November die Spar- und Darlehnskasse Annadorf (Annowo) im Kreise Schubin das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Müller, entnahmen wir über die Tätigkeit der Genossenschaft in den verflossenen 25 Jahren:

Am 15. November 1911 wurde die Kasse gegründet, um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Landwirte in dieser Gegend, die nicht gerade mit irdischen Gütern reich gesegnet ist, verbessern zu helfen. Die Genossenschaft hat diese Aufgabe von Anfang an erfüllt. Die Bücher der Genossenschaft geben von ihrer regen Tätigkeit Zeugnis. Bei der Gründung waren 29 Genossen beigetreten, 16 weitere folgten im nächsten Jahre. Von den einstigen Mitbegründern sind heute noch die Herren Tetzlaff, Trotzer und Bohlmann im Vorstande. Neben guten Tagen sind der Genossenschaft allerdings auch Krisenzeiten nicht erspart geblieben. Der Redner schloß, nachdem auch der im Weltkriege gefallenen Mitglieder ehrend gedacht worden war, mit den Worten: „Nun frisch und fröhlich ans Werk, hinein in die nächsten 25 Jahre!"

Die Vortragsfolge brachte gesangliche und andere Darbietungen und versetzte die Anwesenden in die rechte Feierstimmung. Herr Verbandsrevisor Busse überbrachte die Grüße der Verbandsleitung und der Wirtschaftszentralen. Er führte aus, daß die Genossenschaft seit ihrem Bestehen eine zufriedenstellende Entwicklung genommen habe und mit ihrem heutigen Stand den Bedürfnissen des Dorfes entspreche. Der 25. Geburtstag der Kasse solle uns Gelegenheit geben, einen Rückblick auf die verflossene Zeit zu tun und gleichzeitig den Blick in die Zukunft zu richten. Wir wollen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und es niemals an der für uns so nötigen Einigkeit fehlen lassen! Genossenschaftswesen bedeute Arbeit für die Zukunft; indem es den Bedürfnissen der Gegenwart dient, bilde es zugleich die Grundlage für das kommende Geschlecht. Dies kommende Geschlecht sei die Jugend, die für die Zukunft zur Leistung verpflichtet sei. Der Redner wünschte der Genossenschaft weitere erfolgreiche Arbeit.

Nach den Festansprachen wurde unter den Klängen einer eigenen Kapelle bis in die Morgenstunden hinein eifrig getanzt, und erst spät fand das Fest, das in voller Eintracht und fröhlicher Stimmung verlief, seinen Abschluß. B.

Persönliches

Landwirtschaftskammerpräsident Morawski zum Vizefinanzminister ernannt.

Der Vorsitzende der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, Herr Minister Kajetan Dzierżykraj-Morawski, der seit Dezember v. J. auch das Amt des Vorsitzenden des Verbandes der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen in Polen bekleidet, wurde vom Staatspräsidenten zum Unterstaatssekretär und zum stellvertretenden Finanzminister ernannt.

In das Tätigkeitsgebiet des Herrn Ministers Morawski werden alle mit der Landwirtschaft direkt oder indirekt zusammenhängenden Fragen, sowie solche, die sich aus der Arbeit des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat sowie des Genossenschaftsrates ergeben, u. a. die Zucker-, Tabak- und Spirituswirtschaft, Akzisen usw., fallen.

Die Berufung des Herrn Ministers Morawski auf einen so wichtigen Posten im polnischen Wirtschaftsleben wird von der großpolnischen Landwirtschaft allgemein mit Freuden begrüßt.

Bekanntmachungen

Prämiierung von bäuerlichen Stuten.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß die Prämiierung von bäuerlichen Stuten in folgenden Ortschaften stattfinden wird:

Kreis Lissa am 26. 11. 1936 in Lissa um 9.30 Uhr; Kreis Schrimm am 2. 12 1936 in Schrimm um 10.40 Uhr; Kreis Posen am 3. 12. 1936 in Tarnowo podgórne um 10.45 Uhr; Kreis Czarnikau am 4. 12. 1936 in Czarnikau um 10.30 Uhr. Die Schauen finden in den betr. Ortschaften auf dem Viehmarkt statt.

I. Bedingungen für die Prämiierung.

Es werden Stuten und Stutfohlen prämiiert:

1. die Eigentum von Mitgliedern der Kreispferdezüchtervereinigung (Powiatowe Koło Hodowców Koni) welche höchstens 50 ha Land besitzen, sind.

2. In Kreisen, in denen ein solcher Züchterverein nicht besteht, müssen sich jene Landwirte, die sich um eine Prämie bewerben, vor der Prämiierung als Mitglieder des Posener Pferdezüchtervereins eintragen lassen (Poznański Związek Hodowców Koni).

3. Die Mitglieder der Kreispferdezüchtervereinigung, die mit der Einschreibgebühr bzw. mit dem Beitrag im Rückstande sind, sind nicht berechtigt, ihre Stuten oder Stutfohlen der Prämiierungskommission vorzuführen. Alle Rückstände müssen vor Beginn der Amtierung der Kommission an die Kasse der Kreispferdezüchtervereinigung eingezahlt werden.

4. Prämiiert werden können Stuten (Stutfohlen), die in den Jahren 1930 bis 1935 einschl. geboren wurden, sowie Stuten mit Fohlen (Stutfohlen, nicht Hengstfohlen), die im Jahre 1936 geboren sind.

5. Zur Prämiierung müssen die Stuten und Stutfohlen:

a) gereinigt,

b) mit gekämmten Mähnen und Schweifen (wenn sie abgeschnitten wurden, setzen sie den Begutachtungswert bei der Prämiierung herab),

c) mit ausgeglichenen und bei älteren Stuten richtig beschlagenen Hufen

vorgeführt werden.

Werden der Kommission nicht geputzte Stuten mit ungepflegten Mähnen und Schweifen sowie vernachlässigten bzw. schlecht beschlagenen Hufen vorgeführt, so werden sie der Prämiierung nicht unterzogen.

6. Stuten und Stutfohlen, die bis zum Jahre 1935 einschl. geboren wurden, müssen mit Zaumtrensen vorgeführt werden. Die Besitzer sind für eine rechtmäßige Vorführung ihrer Stuten (Stutfohlen) der Kommission verantwortlich.

7. Der Kommission müssen bedingungslos alle Stuten und Stutfohlen vorgeführt werden, die im Jahre 1934 und 1935 prämiiert werden, und zwar solche, die seit dem Jahre 1928 geboren wurden, widrigenfalls die erhaltene Prämie zurückgezahlt werden muß. Aeltere Stuten, d. s. solche die im Jahre 1927 und noch früher geboren wurden, unterliegen nicht der Kontrolle, auch wenn sie prämiiert wurden. Ist der Besitzer nicht imstande, der Kommission die in den früheren Jahren prämiierten Stuten bzw. Stutfohlen vorzuführen, so muß er sich mit einem Zeugnis, in dem vom Gemeindevorsteher bescheinigt sein muß, daß er die

prämiierten Stuten (Stutfohlen) weiter besitzt und aus dem angeführten Grunde nicht vorführen konnte, ausweisen.

II. Bei der Prämiierung müssen vorgelegt werden:
1. ein Identitätsschein der Stute (Militärbuch) von 4 Jahren und darüber,
2. alle Dokumente betr. Herkunft der vorgeführten Stuten (Stutfohlen). Deckscheine (Geburtsschein der Fohlen) nach staatlichen Hengsten müssen abgestempelt und durch die Leitung des staatlichen Gestütshengstdepots, nach Privathengsten durch die Landwirtschaftskammer, den Posener Pferdezüchterverein oder durch die Gemeindevorsteher bestätigt und die Tiere genau beschrieben sein. Nicht bestätigte Zeugnisse oder solche, deren Beschreibung nicht übereinstimmt, werden nicht berücksichtigt.

Remontemärkte.

Der Posener Pferdezüchterverband gibt nachstehend die in der Zeit vom 1. Dezember 1936 bis 31. Januar 1937 stattfindenden Remontemärkte auf dem Gebiete der Remonte-Kommission Nr. 2 bekannt:

2. 12. 1936,	um 10.00 Uhr:	Schmiegel, Woj. Posen (Markt
3. 12. 1936,	„ 9.00 „	Stęszew, „ „ „
4. 12. 1936,	„ 9.00 „	Pleschen „ „ „
9 12. 1936	„ 10.00 „	Sieradz, Woj. Lodz „
10. 12. 1936	„ 11.45 „	Lask „ „ „
15. 12. 1936	„ 9.00 „	Samter, Woj. Posen „
17. 12. 1936	„ 12.30 „	Schildberg „ „ Ausstellungsplatz)
18. 12. 1936	„ 8.30 „	Kempen, Woj. Posen (Markt)
7. 1. 1937	„ 11.30 „	Gostyn „ „ „
8. 1. 1937	„ 10.00 „	Jarotschin „ „ „
12. 1. 1937	„ 10.00 „	Schwetz, Woj. Pommerellen (Markt)
13. 1. 1937	„ 10.00 „	Pelplin „ (Markt)
14. 1. 1937	„ 11.00 „	Stargard „ „ (Markt)
16. 1. 1937	„ 9.00 „	Posen (Zitadelle am Sammelpunkt der Rem.-Kom. Nr. 2).
18. 1. 1937	„ 10.00 „	Konin, Woj. Lodz (Markt)
19. 1. 1937	„ 10.00 „	Koło „ „ „
20 1. 1937	„ 10.00 „	Łęczyca „ „ „
21. 1. 1937	„ 10.00 „	Kalisz „ „ (Platz am 25 p. a. l.)
26. 1. 1937	„ 9.00 „	Koschmin, Woj. Posen (Markt)
28. 1. 1937	„ 9.30 „	Kosten „ „ „

Amtssitze der Waldschutzkommissariate.

Dem Amtssitz des Landwirtschafts- und Agrarreformministeriums vom Oktober d. Js. entnehmen wir eine Bekanntgabe, welche für die uns angeschlossenen Waldbesitzer von Wichtigkeit ist. Sie betrifft die Einteilung in Bezirke der in den einzelnen Wojewodschaften befindlichen Waldschutzkommissariate. Der Amtssitz befindet sich in den Kreisstarosteien. Die Einteilung in der Wojewodschaft Posen ist folgende:

Amtssitz des Waldschutzkommissars im Starostwo powiatowe zu:	Zu dem Bezirk gehören folgende Kreise:
Gnesen	Bromberg Stadt und Bromberg Land, sowie die Kreise Kolmar, Gnesen, Inowrocław Land und Inowrocław Stadt, ferner die Kreise Mogilno, Obornik, Schubin, Wongrowitz, Wreschen, Wirsitz und Znin.
Jarotschin	Gostyn, Jarotschin, Kempen, Krotoschin, Lissa, Ostrowo, Rawitsch, Schroda und Schrimm.
Posen	Czarnikau, Kosten, Birnbaum, Neutomischel, Posen Land und Posen Stadt sowie Samter und Wollstein.

Forstausschuß bei der Welage.

Ausschließung der kleinen Gutsmolkereien von der Molkereiverordnung.

Das Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform hat auf Grund des Artikels 1, Absatz 3 und Artikel 9 der Molkerei-Verordnung vom 22. 4. 1936 angeordnet, daß milchwirtschaftliche Betriebe (Milchsammelstellen, Molkereien, Rahmstationen, Buttereien und Käsereien), die Milch nur aus den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb, um sie in Umlauf zu setzen, erhalten, der Molkereiverordnung nicht unterliegen, wenn sie nicht mehr als 300 Liter täglich verarbeiten. Für die Wojewodschaften Nowogródek, Polesien und Wilna wurde diese Menge auf 200 Liter und für das Stadtgebiet Warschau auf 100 Liter festgesetzt. In die angegebene Menge wird nicht jene Milch, die als Lohnentschädigung in natura an die im Betrieb Beschäftigten ausgegeben wird, eingerechnet.

Verkürzte Lehrzeit im Handwerk für Lehrlinge mit Gymnasialbildung.

Die Handwerkskammer in Posen teilt unter dem 18. 11. 1936 der „Berufshilfe"-Posen auf eine Anfrage mit, daß im Handwerk die Lehrzeit auf 2½ Jahre verkürzt werden kann, wenn die Lehrlinge die sogenannte mittlere Schulbildung nachweisen können, d. h. 4 Klassen Gymnasium neuen Typs besucht haben. Für die anderen Lehrlinge ist nach wie vor die 3½jährige Lehrzeit verpflichtend.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 29 November bis 5. Dezember 1936.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
29	7.44	15 52	16 40	8.43
30	7,46	15,51	17,41	9 41
1	7.47	15 50	18,59	10,23
2	7,48	15,49	20 18	10 56
3	7,50	15 49	21,34	11,20
4	7,51	15 48	22,48	11,40
5	7,53	15.48	23,58	11,56

Leichter Frost schadet Kohlrüben nicht,

wenn man sie nachher langsam auftauen läßt. Dies müßte auch geschehen, bevor die Rüben eingemietet oder eingekellert werden. Gefrorene Kohlrüben schüttet man am besten in kaltes Wasser und läßt sie nach dem Ausziehen des Frostes im Schatten abtrocknen. Würde sogleich die Sonne auf die nassen Rüben scheinen, dann würden sie schrumpfen. Bleiben gefrorene Kohlrüben längere Zeit in der Sonne liegen, so tauen sie zwar auch allmählich auf. Aber nachher faulen sie in solchem Falle leicht.

Der Wechsel in der Fütterung.

Wenn wir auch bestrebt sein müssen, die Fütterung der Tiere möglichst gleichmäßig zu gestalten, so läßt sich doch häufig ein Futterwechsel nicht umgehen. Regelmäßig wird er auftreten müssen beim Uebergang von der Trockenfütterung zur Grünfütterung oder zum Weidegang oder umgekehrt. Aber auch zu anderen Zeiten des Jahres ist ein mehr oder weniger einschneidender Wechsel in der Fütterung häufig nicht zu umgehen. Der Futterwechsel richtet besonders dann oft schwere Schäden an, wenn er plötzlich und ungeschickt ausgeführt wird. Ist ein Wechsel in der Fütterung nicht zu vermeiden, so sollte man vorher die Ausführung sorgfältig überlegen und den Wechsel nur ganz allmählich vornehmen, indem man zunächst nur geringe Mengen des neuen Futters verabreicht, die man von Tag zu Tag erhöht, bis die volle Ration des neuen Futters an Stelle des alten getreten ist. Wird der Futterwechsel auf diese Weise durchgeführt, so kann er sogar günstig auf die Leistungen der Tiere einwirken; denn häufig wird durch ein neues Futter die Freßlust der Tiere angeregt und die Verdauung gefördert. Jeder schroffe Wechsel sollte daher streng vermieden werden.

Zu tief gepflanzte Obstbäume

sollte man, sofern sie noch im verpflanzfähigen Alter stehen, nochmals umsetzen, wozu der Spätherbst in den meisten Fällen sehr geeignet ist. Ein kräftiger Rückschnitt der Krone kann gleichzeitig stattfinden. Man sollte diese Arbeit nicht hinausschieben, da durch einen zu tiefen Stand die Bäume früher oder später kränkeln werden. Dem Pflanzloch ist Komposterde beizumengen, gleichzeitig ist für die Bedeckung der Pflanzscheibe zu sorgen. Die Bäume müssen gründlich gegossen werden.

Alte Zentrifugen bedeuten Verschwendung.

In vielen Betrieben werden noch alte Zentrifugen benutzt, die nicht scharf genug entnehmen. Die Folge davon sind im Lauf der Jahre Verluste an barem Geld, die weit über den Aufwand für eine neue Zentrifuge hinausgehen. Es empfiehlt sich deshalb, die Magermilch von Zeit zu Zeit auf ihren Fettgehalt untersuchen zu lassen. Bei der Verwendung neuzeitlicher Zentrifugen darf nicht mehr als 0,1% Fett in der Magermilch enthalten sein. Beträgt der Gehalt z. B. 0,2%, so verliert man in 1 kg Magermilch 1 g Butterfett. Bei einem Kuhbestand von zehn Tieren und einer Durchschnittsleistung von 3200 kg macht der Verlust bereits 32 kg Butterfett jährlich aus.

Beim Waschen der Kunstdüngersäcke

lassen sich auch die kleinsten Düngerreste retten, um nachher noch verwertet zu werden. Die Säcke müssen dann erst einige Tage in einem Bottich mit reichlich Wasser eingeweicht und nachher in diesem Wasser gründlich ausgebürstet und ausgewrungen werden. Im Frühjahr kann das Wasser, in dem man die Säcke ausgewaschen hat, äußerst vielseitig verwendet werden, so z. B. für die Zimmerblumen, im Gemüsegarten, für die Düngung der Obstbäume usw. Im Herbst aber gibt man die Düngerbrühe von der Sackwäsche in den Obstgarten, auf leere Beete im Gemüsegarten, auf Rasenflächen oder auch als Vorratsdüngung auf eine nahe Wiese. Wo man sich aber gar keine Mühe machen will, gieße man die Düngerbrühe in die Jauchegrube oder auf den Dunghaufen, und die Nährstoffe der Kunstdüngerreste gehen nicht verloren. Beim Waschen sind die Säcke übrigens zu wenden, weil die meisten Düngerreste in ihren Nähten und Ecken hängenbleiben. Das mitunter angewendete Verfahren, die Kunstdüngersäcke auf Grasland zu breiten und hier vom Regen auswaschen zu lassen, ist nicht zu empfehlen, weil die Säcke beim längeren Liegen auf dem Rasen leicht zermorschen und verstocken, also wertlos werden.

Umpfropfen schlecht tragender Obstbäume.

Obstbäume, die im Ertrag nicht mehr befriedigen, dürfen nicht ohne weiteres beseitigt werden. Wir haben zu prüfen, ob der Kern noch gesund, allgemein noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Unter solchen Umständen wäre entweder eine gründliche Verjüngung — Rückschnitt der Krone — vorzunehmen oder das Umpfropfen mit einer bald und reich tragenden Sorte anzuwenden, natürlich soweit sich alte und neue Sorte miteinander vertragen können. Aus den in letzten Jahren angestellten umfangreichen Versuchen liegen Beispiele für zuverlässige Pfropfverbindungen vor. Das Abwerfen der Krone kann eine Zeit vor dem Veredeln vorgenommen werden, wobei man mit einem nochmaligen schwachen Rückschnitt zu rechnen hat, falls späte Veredlungen, wie z. B. das Rindenpfropfen (April bis Mai), in Frage kommen. Wie angedeutet, liegt der Erfolg neben sachgemäßem Vorgehen in der richtigen Wahl der aufzupfropfenden Sorte, weshalb auch beizeiten Edelreiser — etwa im Januar — zu schneiden sind. Als zuverlässig bewährte Verbindungen können nur einige Beispiele angegeben werden, die als vorwiegend veredlungsbedürftig häufiger in Frage kommen. Auch sind von verschiedenen Veredlungsmöglichkeiten nur einzelne herausgegriffen. Für Aepfel: Auf Ananasrenette Blendheims Goldrenette, auf Baumanns Renette Kaiser Wilhelm, auf Bismarckapfel Gravensteiner, auf Borsdorfer, Harbertsrenette, auf Cellini Aderslebener Calvill, auf Charlamowsky Halberstädter Jungfernapfel, auf Gelber Richard Gravensteiner (derselbe als Unterlage für Transparent de Croncels), auf Große Kasseler Renette Freiherr von Berlepsch, auf Rheinischer Bohnapfel Cox's Orangenrenette, auf Jakob Lebel Prinzenapfel, auf London Pepping Gelber Edelapfel, auf Orleans Renette Zuccalmaglios Renette, auf Peasgoods Goldrenette Teltower Wintergravensteiner, auf Purpurroter Cousinot Baumanns Renette, auf Roter Herbstcalvill Ontario, auf Trierscher Weinapfel Danziger Kantapfel, auf Schöner von Boskop Graue französische Renette, auf Wintergoldparmäne Schöner von Boskop. Für Birnen: Auf Baronsbirne Alexander Lukas, auf Bunte Julibirne Clapps Liebling, auf Clairgeaus Butterbirne Köstliche von Charneu, auf Colomas Herbstbutterbirne Frühe von Trevoux, auf Diels Butterbirne Gräfin von Paris, auf Großer Katzenkopf Doppelte Philippsbirne, auf Grüne Sommermagdalene Frühe von Trevoux, auf Grumbkower Butterbirne Williams Christbirne, auf gute Luise Bosc's Flaschenbirne, auf Liegels Butterbirne Präsident Drouard, auf Napoleons Butterbirne Pastorenbirne, auf Prinzeß Marianne Bosc s Flaschenbirne, auf Vereins-Dechantbirne Clapps Liebling u. a. m. Bei diesem Umpfropfbedürfnis kann es sich um verschiedene Gründe handeln, so um Kleinfrüchtigkeit, mangelhafte Tragbarkeit, Anfälligkeit für Krankheiten oder Schädlinge, Neigung zum Faulen oder Stippigwerden usw.

Spulwürmer bei Pferden.

Häufiges Scheuern der Schnauze läßt bei den Tieren vermuten, daß sie Würmer haben. Besonders kann man das Scheuern im Herbst und zu Anfang des Winters bei Fohlen beobachten, die im Sommer auf Weide gewesen sind. Sie haben hier mit den Weidepflanzen Eier von Spulwürmern aufgenommen, die an Gräsern und anderen Pflanzen kleben. Außerdem können die Wurmeier von Stallpferden mit dem Grünfutter aufgenommen sein. Im Magen und in den Gedärmen des Pferdes kriechen die Larven aus und entwickeln sich bald zu vollen Würmern. Diese nähren sich von den Säften der Schleimhäute, wobei sie diese teilweise anbohren oder auch vollends durchbohren. Die Spulwürmer verursachen den Wirtstieren allerlei Beschwerden. Dagegen stellt sich im Maul ein Jucken ein. Gehen die Fohlen lose und sind sie vertraut, so kommen sie oftmals auf den Menschen zu, als suchten sie bei diesem Hilfe, reiben sich auch das Maul an ihm. Befinden sich die Spulwürmer bereits lange in den Eingeweiden oder sind sie in großen Mengen vorhanden, so können dem Tier Schmerzen entstehen. Die Entziehung der lebenswichtigen Säfte kann auch zur Entkräftung führen. Das Zusammenballen der Würmer verursacht Verstopfung, die unter Umständen eine tödliche Kolik zur Folge haben kann. Auch kann mit dem Durchbohren der Darmwand eine innerliche Verblutung oder eine zum Tode führende Entzündung eintreten. Daher muß beizeiten etwas gegen die Würmer unternommen werden. Man soll nicht abwarten, bis sie von selbst abgehen. Abgesehen von tierärztlicherseits zu verordnenden Wurmabtreibungsmitteln werden Spulwürmer am besten und einfachsten durch Möhren abgetrieben, indem man sie in größeren Mengen verabreicht. Ferner haben sich Melasse und Zuckerschnitzel als nützlich erwiesen. Die ausgeschiedenen Spulwürmer sind an ihrer Größe und an ihrer länglichen Form leicht zu erkennen Sie sollen zertreten werden, damit sie nicht in den Dung und damit wieder auf das Feld oder die Weide gelangen.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Verfütterung von Malzkeimen. Für welche Tiere sind Malzkeime am besten geeignet? K. R.

Antwort: Malzkeime enthalten etwa 12% verd. Eiweiß und weisen einen Stärkewert von rund 40 kg auf. Gute, hellbraune Malzkeime sind für alle Tiergattungen geeignet, sie werden am besten in angerührtem oder eingeweichtem Zustand verfüttert. Folgende Mengen kommen in Betracht: Milchkühe, Mastrinder und Arbeitspferde bis 3 kg, Fohlen und Jungvieh bis 2 kg, Schafe ¼ kg. Für tragende und säugende Tiere sind Malzkeime weniger angebracht.

Frage: Erfrorene Hühnerkämme. Wie vermeidet man das Erfrieren von Hühnerkämmen und Kehllappen? Gibt es ein Heilmittel für erfrorene Kämme?

Antwort: Wenn die Kämme und Kehllappen der Hühner im Winter erfrieren, so liegt das sehr oft daran, daß die Stallungen zu feucht sind. Die Kämme sind dann mit einer Feuchtigkeitsschicht überzogen und erfrieren, sobald die Tiere morgens ins Freie kommen. Es kommt also vor allem darauf an, die Stallverhältnisse durch trockene Einstreu und gute Lüftung zu verbessern. Als Schutzmittel gegen das Erfrieren kommt das Einreiben der Kämme mit Vaseline in Betracht. Bereits erfrorene Kämme kann man mit einer Mischung aus Jodtinktur, Terpentinöl, Glyzerin und Kampferspiritus, die man am besten in einem Fachgeschäft herstellen läßt, einreiben. Erfrorene Kehllappen sind übrigens nicht selten eine Folge unzweckmäßiger Tränken.

Frage: Welchen Futterwert haben Trockenschnitzel und wie werden sie zweckmäßig verfüttert?

Antwort: Trockenschnitzel haben 3.6% verdauliches Eiweiß und 82% Stärkewerte. Ihr Futterwert ist ungefähr elfmal größer als der von frischen Schnitzeln. An Milchvieh verabreicht man 40 Pfd. frische Schnitzel oder rund 4 Pfd. Trockenschnitzel pro Kuh und Tag. Vor der Verfütterung sollen die Trockenschnitzel angefeuchtet werden.

Frage: Veredelter Obstbaum. Mein Birnbaum geht in seiner Leistung immer mehr zurück, obwohl ich ihn bereits vor Jahren aus dem gleichen Grund auf „Gute Luise" umgepfropft habe. Was ist der Grund hierfür?

Antwort: Da die Sorte „Gute Luise" ein sehr guter Träger ist, kann es in diesem Fall nur an einer mangelhaften Befruchtung oder auch einer unzulänglichen Pflege liegen. Wenn in der Nachbarschaft kein geeigneter Befruchter vorhanden ist, empfiehlt es sich, auf einigen starken Aesten des Birnbaumes mehrere geeignete Pollenspender aufzupfropfen. Besonders geeignet hierfür sind die Sorten „Köstliche von Charneu" und „Klapps Liebling". Bei einem zu dichten Stand der Krone muß diese unbedingt ausgelichtet werden, um die Voraussetzung einer freudigen Blütenknospenbildung im nächsten Jahr zu schaffen. Außerdem ist es ratsam, falls Nährstoffarmut der Grund des geringen Ertrages sein sollte, dem Baum eine reichliche Düngung zu verabfolgen.

Fachliteratur

Praktische Viehpflege und Viehfütterung.

Von Dr. Fritz Stockklausner o. Prof. f. Tierzucht an d. Universität München. Mit einem Anhang: Melken und Milchbehandlung. Vom staatl. Melklehrer für Bayern, Melkinspektor J. Achthaler, München. Mit 29 Abbild. 5. und 6. Aufl. Verlag Dr. F. P. Datterer & Cie. Freising-München. Preis 1.35 RM.

Jetzt, im Winter, wo der Landwirt etwas mehr Zeit hat und durch die Außenwirtschaft nur wenig in Anspruch genommen wird, sollte er die Gelegenheit wahrnehmen, um sich mit Viehzuchtfragen mehr zu beschäftigen. Sehr wertvolle Anregungen wird er aus obiger Schrift erhalten. Die Schrift ist ganz auf die Praxis eingestellt und enthält neben sehr beachtenswerten Ratschlägen aus dem Gebiete der Viehpflege und Krankheitsbekämpfung im Viehstall auch eine leicht verständliche Anleitung

(Fortsetzung auf Seite 803)

Große Freude an kleinen Dingen.

Zum 1. Advent.

„Mutti, nicht wahr, dann sagen wir es dem Christkind." Diese Worte fing ich im Vorübergehen auf der Straße auf, sah dazu ein strahlendes, ganz entrücktes Kindergesicht und dachte: Ist es wirklich schon wieder so weit? Aber dieses Zeichen ist untrüglich, weit sicherer als die voreiligen Geschäftsleute, die mit dem 1. November schon den Adventsschmuck hervorholen. Mit dem Kinderglauben beginnt sie wirklich wieder, die Zeit der großen Vorfreude auf die strahlenden Festtage, die alles Dunkel besiegen.

Die große Freude an kleinen Dingen bei jung und alt kann in jedes Haus einkehren, trotz Winterdunkelheit, vergeßt sie nicht in Arbeit oder Sorge, sondern laßt sie die Kinder voll erleben, Ihr werdet selber reich und jung dabei. Am Adventsmorgen wacht die große Freude auf, wenn das erste Licht im Dämmern des Morgens scheint, wenn es auch nur in einer Kartoffel oder einem Apfel steckt und ein Tannenzweig daneben liegt. Welche Seligkeit bei den Kindern, welch innere Freude bei den Erwachsenen! Und dann folgt Sonntag für Sonntag ein Licht mehr, und die Wochen sind angefüllt mit geheimnisvollem Tun.

Lehren wir die Kinder, diese Wochen der Vorfreude auszufüllen mit dem liebevollen Gedanken, wie man andere erfreuen kann. Zunächst Eltern, Geschwister und Hausgenossen, dann im weiteren Kreise andere Volksgenossen in der Schul- oder Dorfgemeinschaft. Gewiß, es kostet Zeit und Nachdenken, hier und da ein Paar Groschen, aber der Geldwert ist Nebensache, es geht auch ohne Ausgaben. Die Herzen der Kinder sind in diesen Wochen so aufgeschlossen wie nie, sie wollen „gut" sein, es ist ja Advent, Weihnachtszeit. Hier kann der Keim gelegt werden zur Freude am Geben, zum Verständnis für den Nächsten, zur richtigen inneren Einstellung dem eigenen Können und dem Mitmenschen gegenüber. Große Freude an kleinen Dingen! Am selbstgestrickten Waschlappen oder Buchzeichen, an den ausgesägten oder geklebten Herrlichkeiten oder was es sonst gerade ist. Die Arbeit und die Vorfreude ist das beste daran, nur darf das eigene Machwerk nicht überschätzt werden, denn gerade das Schenken erfordert Selbstzucht und das Hineindenken in den zu Beschenkenden, wenn es Freude machen und erziehen soll. Denn es liegen so viel Erziehungsmöglichkeiten für Eltern und Kinder darin, für Geber und Nehmer, weil über allem die große innere Freude steht, die alle kleinen Dinge vergoldet und damit vier Wochen im Jahr in einen Schimmer taucht, der unvergänglich leuchtet von Jahr zu Jahr bis ins Alter hinein. Denn der erste Adventsonntag ist ja auch der Tag des Wunschzettels und damit der Tag der Sehnsucht, des Glaubens an die mögliche Erfüllung aller Träume. Laßt die Kinder ihre Wunschzettel ellenlang schreiben, die Weihnachtsseligkeit wird nicht gestört, wenn nur ein Bruchteil davon in Erfüllung geht, ja, selbst wenn nachher keine der Herrlichkeiten Wirklichkeit geworden ist, die die Phantasie ihnen beim Wünschen vorgaukelte.

> Sie sehnen sich — oh, ging die Zeit doch schneller,
> vielleicht, so kommt in einer schöneren Ferne
> ein Engel dann von einem fremden Sterne
> und bringt das Paradies auf einem Teller.

Diese Kindersehnsucht steckt auch noch im Erwachsenen, das bedenken nicht immer alle diejenigen, die schenken dürden, denn es ist kein „Muß", sondern ein Vorrecht, schenken zu können. Wer seinen Schenkungsplan aufstellt, der sorge dafür, daß stets etwas Glanz und Schimmer dabei ist, nicht nur eine nützliche Gabe oder Geld. Ein Geschenk ohne ein Stückchen Seele des Gebenden ist tot. Hemdentuch, Socken und Kleiderstoffe sind gute, nützliche Weihnachtsgeschenke, aber das bunte Band, der farbige Schlips, das ganz und gar nicht nützliche Bild oder das kleine Buch mit der Weihnachtserzählung, der farbige Kalender, das Marzipanherz, sie haben sehr viel mehr Schenkungswert, wenn sie nach der Eigenart des zu Beschenkenden ausgewählt sind. Wie oft freuen sich Kinder am meisten über eine ganz kleine Gabe, eine Glaskugel, ein Bildchen, die wertvolleren Geschenke machen ihnen daneben keinen Eindruck.

In jedem Menschen lebt bis in sein Alter ein Stück vom Kinde, daher bleibt die Fähigkeit zur Freude an kleinen Dingen lebendig. Darum laßt uns beim Vorbereiten der Weihnachtsgaben an das Stückchen Flitter denken, an den irdischen Abglanz der Weihnachtsfreude, an „das Paradies auf dem Teller" — ohne dabei den tieferen Sinn des Weihnachtsfestes zu vergessen, der über allen irdischen Gaben steht.

v. G.

Eine Zusammenkunft der Vertrauensfrauen der Welage

fand am 10. November in den Räumen des Deutschen Hauses in Posen statt. Frau von Treskow-Radojewo leitete die Zusammenkunft mit einer längeren Ansprache ein. Sie sprach darin von den verschiedenen Arbeitsgebieten unseres Frauenausschusses. Daran anschließend wurde von mancherlei anderer Landfrauenarbeit erzählt; auch wurden einige wichtige Arbeitsgebiete näher behandelt.

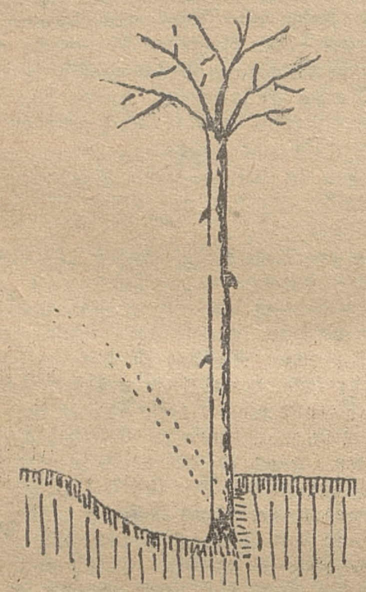
Wir bringen in den nächsten Nummern eine Nachlese zum 10. November, in der wir näher auf verschiedene Arbeitsgebiete eingehen.

Eine besondere Note erhielt dieser Tag durch das Motto: Gute Vorbildung — leichteres Leben. Die Frage der Ausbildung unserer Landmädchen wird leider allgemein als viel zu geringfügig und nebensächlich behandelt. In manchen Kreisen ist der Besuch der Welage-Wanderkurse für Kochen und Handarbeiten (Haushaltskurse) befriedigend. Gerade diese Kreise sind in den letzten Jahren durch ganz besondere Mißernten heimgesucht worden. Die Roggenblüte war ganz erfroren. 50 bis 90% Ernteschäden wurden amtlich geschätzt. Der Frost schadete dazu noch besonders in den feuchteren und besseren Böden, während die große Trockenheit den leichten Böden der höher gelegenen Aecker enormen Schaden brachte. Selbstverständlich kann in solchen Jahren das Geld für einen Kursus in vielen Fällen nicht aufgebracht werden. Trotzdem ist die Erkenntnis der Notwendigkeit einer guten Ausbildung gerade dort häufig anzutreffen. Einsichtige Eltern finden sich überall. Landkreise mit besonders guten Böden gehören aber leider teilweise zu den Bezirken, in denen die Erkenntnis, daß eine gute Ausbildung heute notwendig ist, fast gar nicht zu Wort kommt. Einen warmen Appell richtete zum Schluß Herr Dr. Goeldel an die zahlreich Erschienenen, überall auf dem Lande lebhafter als bisher mitzuarbeiten. Es ist ein großes Ziel, der deutschen Landfrau ihre wichtigen und schönen Aufgaben zu erleichtern und ihr zu helfen, der eigenen Familie und den Nachbarn ein Beispiel zu sein dafür, daß gute Vorbildung eine sehr große Erleichterung im Leben bedeutet.

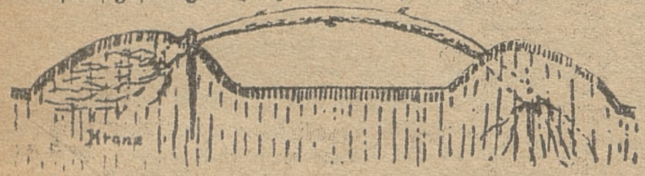
Die Räume des Deutschen Hauses wurden allgemein als große Annehmlichkeit empfunden. Der Saal, in dem die Sitzung stattfand, schließt sich den gemütlichen Räumen an, in denen bei Kaffee und Kuchen noch manche Frage zwanglos besprochen werden konnte und neue Anregung gegeben wurde.

Ueberwinterung von Rosen.

Hochstämmige, blühende Rosen sind Schmuckstämme für jeden Garten. Niemand wird sie gern im nächsten Jahr an ihrem Platz vermissen wollen. Ihre Sicherung gegen Erfrieren ist daher selbstverständliche Sorge jedes Gartenbesitzers und Rosenliebhabers. Die Frostgefahr ist für hochstämmige Rosen sehr groß. In manchem kalten Winter sind viele Rosen erfroren, nicht nur in den Privatgärten, sondern auch in Gärtnereien, wo die Frostsicherung vorsichtiger erfolgt. Es gibt zwei Sicherungsarten: durch Niederlegen der Hochstämme oder durch Umhüllung der Krone mit einer sogenannten Rosenhaube aus wetterfestem Papier (besonders anwendbar bei alten Stämmen, die sich nicht mehr biegen lassen).



Unsere Bilder zeigen die erste Art der Einwinterung. Nach Entfernung der letzten Blätter wird der Hochstamm auf die Erdoberfläche niedergebogen und die Krone flachliegend eingegraben. Tiefliegende Gruben sind zu vermeiden, damit sich keine Feuchtigkeit dauernd ansammelt. Eine selbstgefertigte Holzklammer hält das niedergelegte



Stammende fest. Bei feuchtem, schwerem Boden wird die Krone mit Sand oder Torfmull umgeben und mit trockener Erde abgedeckt. Die Einwinterung erfolgt nach den ersten, leichten Nachtfrösten und größeren Laubfällen, etwa Anfang bis Mitte November. Der richtige Zeitpunkt ist durch eigene Wetterbeobachtungen leicht zu bestimmen.

Eierschalen als Hühnerfutter.

Da zur Schalenbildung der Eier Kalk benötigt wird, empfiehlt es sich, die kohlensauren Kalk enthaltenden Schalen den Hühnern zwischen das Futter zu mischen. Der Kalk wird leicht und schnell von den Magensäften aufgelöst. Will man sie aber nicht sofort verbrauchen oder für den Winter aufheben, dann sollen sie auf dem Ofen getrocknet werden. Auf diese Weise wird das noch anhaftende Eiweiß bei ungekochten Eiern hart und geht nicht verloren; es kann so auch keinen üblen Geruch verbreiten, da die Zersetzung nicht eintritt. Das Ansammeln eines Wintervorrats im Sommer ist sehr zu empfehlen, weil in der kalten Jahreszeit der Auslauf keine Kalkstoffe bietet und deshalb für Ersatz gesorgt werden muß. Das Verfüttern der ganz frischen Schalen roher Eier ist nicht ratsam, weil die Hühner durch das anhaftende Eiweiß leicht zum Eierfressen verführt werden. Einmal daran gewöhnt, ziehen die Hühner diese Nahrung jeder anderen vor. Leichtes Antrocknen der Schalen ist daher immer zu empfehlen. Die Schalen sollen nur fein gestoßen in Gefäßen vorgesetzt oder mit dem Weichfutter verabreicht werden.

Ausstellung in Bromberg.

Die Ausstellung „Häuslicher Fleiß" (früher „Häusliche Kunst") findet in Bromberg im Zivilkasino statt. Eröffnung 1. Dezember, nachm. 4 Uhr. Schluß am 3. Dezember, 20 Uhr. Ausgestellt werden: Handarbeiten aller Art, kunstgewerbliche Arbeiten in Holz und Metall, praktische Sachen, Korb- und Bastflechtereien und allerlei Spielzeug. Um regen Besuch bittet: **Deutscher Frauenbund.**

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Ortsgruppe Waldau-Steindorf: Versammlung Sonntag, 6. 12., um 4 Uhr bei Seidel. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Der Bauer und unsere Zeit." Hierzu sind außer den Frauen auch die Männer und Angehörigen über 18 Jahre eingeladen.

Bezirk Posen II.

In folgenden Ortsgruppen finden Kochfolgen unter Leitung von Fräulein Ilse Busse statt:

Ortsgruppe Trzcianka: vom 26. bis 28. 11. im Gutsgasthaus in Slimno. Vollversammlung am Donnerstag, 26. 11., um 3 Uhr. Vortrag: „Neuzeitliche Ernährungsfragen." Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Praxis am 27. und 28. 11. ab 9 Uhr. **Ortsgruppe Kuschlin:** Vom 29. 11. bis 1. 12. bei Jaensch. Vollversammlung am Sonntag, 29. 11., um 3 Uhr Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Praxis am 30. 11. und 1. 12. **Ortsgruppe Kupferhammer:** Vom 2. bis 4. 12. bei Lohde in Hamrzycko. Vollversammlung mit Kaffeetafel am Mittwoch, 2. 12., um 3 Uhr bei Lohde. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen." 2) Herr Klose-Mitrega mlyn berichtet über die Bezirkskonferenz in Neutomischel am 14. 11.. Hierzu sind alle Mitglieder (Männer und Frauen) eingeladen. Praxis am 3. und 4. 12. **Ortsgruppe Zirke:** Vom 5. bis 7. 12. bei Frl. Heinzel. Vollversammlung und Adventsfeier am Sonntag, 6. 12., um 3 Uhr bei Frl. Heinzel. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen." Kaffeetafel. **Praxis:** Am Sonnabend, 5. 12., **ab 11 Uhr** und am Montag, 7. 12., ab 9 Uhr. Meldungen umgehend an Herrn Feske-Zirke erbeten.

Ortsgruppe Birnbaum: Adventsfeier Dienstag, 8. 12., um 3.30 Uhr bei Zickermann-Birnbaum. Vortrag Frl. Ilse Busse: „Heil- und Würzkräuter". Anschließend Kaffeetafel. Gebäck kann mitgebracht werden. Die Mitglieder der Ortsgruppe Thiergarten sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Neutomischel:** Adventsfeier: Dienstag, 8. 12., um 4 Uhr bei Pflaum, Bahnhof Neutomischel. Vortrag: Frau Superintendent Rhode-Posen: „Mutter und Kind". Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Die Frauen und Töchter der Mitglieder aus den Nachbarvereinen sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Thiergarten:** Versammlung: Mittwoch, 9. 12., um 3 Uhr bei Redenz. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen." Kaffeetafel. **Kurse:** Es wird beabsichtigt, in Neutomischel und Samter Weißnähkurse zu veranstalten. Dauer: 2 Monate. Interessenten wollen sich umgehend an die zuständige Vertrauensdame wenden. Für Neutomischel nimmt Meldungen Herr Maennel entgegen.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Wtóki: Adventsfeier mit Kaffeetafel: 4. 12. um 3 Uhr im Gasthaus Scheiwe. Gebäck ist mitzubringen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Kletzko: Abschlußfeier des Kochkursus Kletzko, Freitag, den 27. 11., um ½4 Uhr bei Klemp. Kaffeetafel. Kaffee und Kuchen preiswert zu haben. Handarbeitsausstellung der Teilnehmerinnen. Anschließend Vortrag des Jungbauern Erich Henrichwark-Kleedorf über: „Facharbeit der Jungbauern und Jungbäuerinnen". Alle Mitglieder sind hierzu herzlichst eingeladen. Mitgliedskarten nicht vergessen! **Ortsgruppe Welnau:** Frauen- und Töchterversammlung, Donnerstag, den 8. 12., um 3 Uhr bei Ströch. Zubrot mitbringen. Singbücher nicht vergessen! — Am 4. 1. 1937 beginnt in Gnesen ein Haushaltungskursus. Anmeldungen hierzu sind sofort an die Geschäftsstelle Gnesen, ul. Lecha 3 zu richten. — Die festgesetzten Termine für die Vortragsfolgen über neuzeitliches Kochen müssen verschoben werden. Die genauen Termine werden noch rechtzeitig veröffentlicht.

Bezirk Lissa.

Frauenversammlungen: Ortsgruppe Wulsch: 26. 11. um 14 Uhr bei Langner. **Ortsgruppe Kottusch:** 27. 11 um 14 Uhr im Gasthaus. **Ortsgruppe Jutrosin:** 28. 11. um 14 Uhr bei Stenzel. **Ortsgruppe Reisen:** 29. 11. um 11 Uhr bei Klopsch. **Ortsgruppe Katschkau:** 29. 11. um 14.30 Uhr bei Pavel. **Ortsgruppe Wollstein und Ortsgruppe Jaromierz** voraussichtlich am 8. 12. In allen Versammlungen spricht Herr Hornschuh über „Tagesfragen im Obst- und Gartenbau". **Ortsgruppe Bojanowo:** am 26. 11. um 15.30 Uhr bei Zellmer, am 26. 11. um 19.30 Uhr bei Bauch, **Rawitsch**, am 27. 11. um 14.30 Uhr in **Gostyn**, Schützenhaus, am 30. 11. um 15 Uhr in Lissa bei **Conrad für Kreisgruppe Lissa**, am 1. 12. um 15 Uhr in **Jaromierz. In diesen Versammlungen Vortrag von Herrn Styra „Der Bauer in unserer Zeit".** Aussprachen über die Veranstaltung von Haushaltungskursen und Kurzlehrgängen im Plätten. Wir laden alle Frauen und Töchter zu diesen Veranstaltungen ein und bitten die Mitgliedskarten mitzubringen.

Bezirk Rogasen.

Frauenversammlungen: Ortsgruppe Rogasen: Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. 12., von 14 Uhr ab Webenachmittage im Haushaltungskursus. Praktische Vorführungen am Webstuhl durch einen praktischen Weber. Material zu Läufern kann mitgebracht werden. Näheres in der Geschäftsstelle.

Die Ergebnisse der Wiesendüngungsversuche im Jahre 1935/36.

Im vorigen Herbst haben wir bei unseren Mitgliedern eine Anzahl einfacher Wiesendüngungsversuche durchgeführt, die den Landwirten Auskunft über die Wirkung der künstlichen Düngemittel auf ihrem Boden geben sollten. Denn wollen wir die Viehhaltung auf eine gesunde Grundlage stellen, so müssen wir für die Erzeugung von genügend und gutem wirtschaftseigenen Futter sorgen. Bei der Milchviehhaltung handelt es sich vor allem um die Gewinnung von mehr und gutem Heu. Wenn wir auch in einem für den Futterbau etwas ungünstigen Klima liegen, und wenn in vielen Fällen die Wiesen in unseren Wirtschaften keine guten Erträge bringen können, weil ihre Bodenart, der Grundwasserzustand, also die natürlichen Vorbedingungen dies nicht gestatten, so kann man auch oft beobachten, daß die Möglichkeiten zur Erzielung guter Heuerträge nicht nur von den Praktikern wahrgenommen werden. In den letzten Jahren sind verschiedentlich Neuansaaten vorgenommen worden, die von bestem Erfolg begleitet waren, was natürlich nicht ausschließt, daß in dem einen oder anderen Fall die Neuansaat aus verschiedenen Gründen versagt hat.

Aber nicht allein die Anlage neuer Wiesenflächen ermöglicht uns, mehr Heu zu gewinnen, sondern auch eine entsprechende Nutzung der bereits vorhandenen. Dabei müssen wir beachten, daß sich in jeder Wiesenwirtschaft ein Vorgang vollzieht, bei dem die Pflanzennährstoffe aus dem Boden in Form von Heu durch den Tiermagen in den Stallmist und mit diesem auf das Ackerland gebracht werden, d. h., der Wiesenboden gibt ständig an den Acker etwas von seinen Pflanzennährstoffen ab. Es ist daher einleuchtend, daß man diese Nährstoffe wieder ersetzen muß, wenn der Wiesenboden nicht vollkommen verarmen soll. In vielen Fällen kann man daher als Ursache für das Versagen der Wiesen die mangelnde Zufuhr an Pflanzennährstoffen und — da es sich bei uns vielfach um anmoorige Wiesenböden handelt, die von Natur aus einen gewissen Stickstoffvorrat haben, Kali- und Phosphorsäurearmut einnehmen. Dies bestätigen uns neben den Bodenuntersuchungen auch Düngungsversuche zu Wiesen und die Ergebnisse dieser Versuche sind daher auch für die Allgemeinheit von Interesse.

Mit der Zusammenfassung der Ergebnisse wollen wir auch die an verschiedenen Orten gesammelten Erfahrungen an diejenigen weitergeben, für die sie von Bedeutung sein können und auf diese Weise den nachbarlichen Erfahrungsaustausch pflegen.

Es wurden uns 30 Versuchsergebnisse eingesandt, die sich auf gewichtsmäßiger Feststellung der Erträge stützten. Ein Teil der Versuchsansteller hat leider die Mitteilung der Versuchsergebnisse unterlassen. Von den 30 verarbeiteten Versuchen waren etwa ⅔ auf anmoorigen bzw. torfigen Wiesen, ⅓ auf Mineralwiesen angelegt worden. Die Versuchsanordnung war folgende:

Parzelle 1 — ungedüngt,
" 2 — mit 4 Ztr. Kainit pro Morgen gedüngt,
" 3 — mit 80 Pfd. 30%igem Supertomasyna pro Morgen gedüngt,
" 4 — mit 4 Ztr. Kainit und 80 Pfd. 30%igem Supertomasyna pro Morgen gedüngt.

Die Düngung erfolgte im Spätherbst 1935, die Ernte der Versuche zwischen dem 5. und 15. Juni (1. Schnitt) und im letzten Augustdrittel 1936 (2. Schnitt).

Die Kosten der Düngung errechnen sich demnach auf Parzelle 2 mit 9.60 zl, auf Parzelle 3 mit 7.20 zl und auf Parzelle 4 mit 16.80 zl pro Morgen. Die Witterung war für die Versuchsanstellung insofern günstig, als genügend Feuchtigkeit vorhanden war, so daß nicht nur der erste Schnitt, sondern auch der zweite Schnitt recht gute Erfolge ergaben. Allerdings handelt es sich dabei nur um Wiesen, die in den letzten Jahren neu angelegt worden waren. Im Durchschnitt ergaben die Torfwiesen vom 1. Schnitt je Morgen 17,7 Ztr. Heu, vom 2. Schnitt je Morgen 15,8 Ztr. Heu, also zusammen 33,5 Ztr. Heu.

Dabei schwankten die Erträge auf den ungedüngten Parzellen etwa zwischen 12 und 40 Ztr. pro Morgen, auf den Parzellen mit Volldüngung zwischen 22 und 62 Ztr. Heu pro Morgen. Auf den Mineralwiesen waren die Erträge ähnlich, bloß mit dem Unterschied, daß der 1. Schnitt besser als der 2. Schnitt ausfiel.

Im Durchschnitt aller Versuche waren die Erträge auf Moorwiesen in Ztr. Heu pro Morgen

Parzelle	1. Schnitt	2. Schnitt		zusammen
1 — ungedüngt	13,5	12,1	=	25,6
2 — 4 Ztr. Kainit	19,1	17,6	=	36,7
3 — 80 Pfd. 30%iges Supertomasyna	16,4	14,8	=	31,2
4 — 4 Ztr. Kainit und 80 Pfd. 30%iges Supertomasyna	21,7	19,3	=	41,0

Daraus ergibt sich ein durchschnittlicher Mehrertrag der Kainitdüngung von 10,4 Ztr. Heu pro Morgen (berechnet aus dem Mehrertrag der Kainitparzelle gegen die 0-Parzelle und der Volldüngungsparzelle gegenüber der Supertomasynaparzelle), für Supertomasyna ein Mehrertrag von 7,7 Ztr. Heu pro Morgen (errechnet aus dem Unterschied der Supertomasynaparzelle gegenüber der 0-Parzelle und der Volldüngungsparzelle gegen die Kainitparzelle), für Volldüngung ein Mehrertrag von 14,4 Ztr. Heu pro Morgen (gegenüber der ungedüngten Parzelle).

Auf den Mineralwiesen waren die durchschnittlichen Erträge in Ztr. Heu pro Morgen auf

Parzelle	1. Schnitt	2. Schnitt		zusammen
1 — ungedüngt	15,1	11,2	=	26,3
2 — 4 Ztr. Kainit	18,4	13,4	=	31,8
3 — 80 Pfd. 30%iges Supertomasyna	18,6	13,1	=	31,7
4 — 4 Ztr. Kainit und 80 Pfd. 30%iges Supertomasyna	21,9	17,1	=	39,0

Demnach betrug auf den Mineralwiesen der Mehrertrag durch Kainitdüngung 6,4 Ztr. Heu pro Morgen, Supertomasynadüngung 6,3 Ztr. Heu und bei der Volldüngung 12,7 Ztr. Heu pro Morgen. Es zeigt sich aus diesen Zahlen, daß die Kainitdüngung einen gewissen Vorsprung gegenüber der Phosphorsäuredüngung auf den Niederungsmoorwiesen hat, was im übrigen schon eine alte Erfahrung ist, während auf den Mineralwiesen die Wirkung beider Düngemittel eine gleich gute war. In den einzelnen Fällen schwankten natürlich die Mehrerträge, und zwar konnte im günstigsten Falle eine Steigerung durch Volldüngung um 41 Ztr. pro Morgen festgestellt werden, und zwar bei einer Gesamternte von 67 Ztr. Heu pro Morgen.

Wie sich in diesem günstigen Jahr die Düngung geldlich gelohnt hat, ergibt sich aus folgendem: Auf Moorwiesen betrug der Mehrertrag durch Volldüngung 14,4 Ztr. Heu. Da man den Futterwert von 1 Ztr. Heu mit mindestens 3,— zl annehmen kann, ergibt sich ein Mehrwert der Ernte von 43,2 zl, der ein Düngeraufwand von 16,8 zl gegenüberstand, also ein Ueberschuß von 26,4 zl.

Auf den Mineralwiesen war der Mehrertrag 12,7 Ztr. Heu × 3,— zl = 38,1 zl, gegenüber Düngeraufwand 18,8 zl, also ein Ueberschuß je Morgen von 21,3 zl.

Wichtiger als dieser errechnete Geldüberschuß jedoch ist die Tatsache, daß wir durch die Düngung eine ganz erhebliche Ertragssteigerung feststellen konnten, von 14,4 Ztr. Heu auf Moorwiesen und 12,7 Ztr. Heu auf Mineralwiesen. Da die Erträge der ungedüngten Parzellen auf Moorwiesen durchschnittlich 17,7 Ztr. Heu, auf Mineralwiesen 18,5 Ztr. Heu ausmachten, betrug somit die Ertragssteige-

rung 75%, war also außerordentlich hoch. Wenn wir uns eine Wirtschaft vorstellen, die 5 Morgen solcher Wiesen besitzt und diese Düngung anwendet, so hat sie bei einem Düngeraufwand von 84,— zł einen Heumehrertrag von ca. 70 Ztr., also an Stelle von 90 Ztr. Heu werden in dieser Wirtschaft 160 Ztr. Heu geerntet. Heu bedeutet aber in der Milchviehhaltung Kraftfutterersparnis, und zwar kann man, wie dies verschiedentlich schon festgestellt wurde und wie dies auch Prof. Herbst in seinem letzten Vortrag in Posen ausführte, 1 Pfd. Kraftfutter durch 5 Pfd. mittleres Wiesenheu ersetzen, d. h. der Mehrertrag von 70 Ztr. Heu bedeutet im Milchviehstalle eine Einsparung von 14 Ztr. Kraftfuttergemisch, in dem hauptsächlich Oelkuchen enthalten sind. Man wird diese 14 Ztr. Kraftfutter je Ztr. mit 8,— zł, also zusammen mit 112,— zł bewerten können. Auch aus diesem Beispiel ergibt sich der Vorteil, der durch die ordnungsgemäße Düngung der Wiesen erreicht wurde. Wir sind uns darüber klar, daß das feuchte Wetter in diesem Jahr einen günstigen Einfluß auch auf die Ertragssteigerungen durch die Düngung gehabt hat. Wenn wir aber berücksichtigen, daß schon eine halb so große Ertragssteigerung genügt hätte, um den ziemlich hohen Kunstdüngeraufwand zu rechtfertigen, wobei immer noch die Ersparnis aus zusätzlicher Futterfläche bleibt, und wenn wir bedenken, daß wir in dem Heu nicht nur ein nährstoffreiches, sondern auch die Gesundheit der Tiere günstig beeinflussendes Futtermittel besitzen, so liegt der Schluß nahe, daß man auf solchen meliorierten Wiesen mit einer leistungsfähigen Grasnarbe mit der Düngung in den meisten Fällen einen guten Erfolg haben wird.

Wir hoffen, daß die im Vorliegenden angeführten Erfahrungen noch manchen Wiesenbesitzer zum Nachdenken über seine Wiesen anregen werden. Es soll durch diesen Hinweis auf den Erfolg der Kunstdüngung keineswegs der guten Wirkung der natürlichen Dünger, insbesondere des Kompostes, auf den Wiesen und Grünlandflächen sowie ihrer sachgemäßen Pflege Abbruch getan werden. Es muß auch auf Mineralwiesen beachtet werden, daß dort häufig ein Mangel an Stickstoff herrscht, der durch eine Düngung beseitigt werden muß, im Gegensatz zu den Moorwiesen, die darin meist einseitig Ueberfluß haben. Die gleichen Versuche werden in diesem Jahr wieder fortgesetzt.

Welage, Abt. Versuchswesen und Betriebswirtschaft.

Warum ist die Atmung so wichtig?

Es ist zu berücksichtigen, daß es unmöglich ist, trotz größter Anstrengung alle Luft aus den Lungen auszuatmen, es verbleibt stets etwa 1 Liter Luft, die Restluft, in den Lungen zurück.

Eine weitere Betrachtung ergibt, daß der Wert tiefer Ausatmungen meistens wichtiger ist als der Nutzen der Einatmung. Die eingeatmete Luft enthält neben Stickstoff 20,80 v. H. Sauerstoff und 0,04 v. H. Kohlensäure. Die ausgeatmete Luft dagegen gibt noch 16,03 v. H. Sauerstoff wieder heraus und 4,38 v. H. Kohlensäure. Hieraus ergibt sich, daß der Mensch bei irgendwelchen körperlichen Leistungen wohl kaum wegen Sauerstoffmangel in „Atemnot" gerät, sondern wegen Ueberladung mit dem Gift der Kohlensäure.

Der Körper nützt nur rund 4 v. H. Sauerstoff der Luft aus. Den ganzen übrigbleibenden Teil atmet er unverbraucht wieder aus. Atemnot ist somit Kohlensäureüberlastung oder Kohlensäurevergiftung des Körpers! Auch die Erhaltung der Elastizität der Lungenbläschen erfordert, daß diese gezwungen werden, sich häufig so viel wie möglich zusammenzuziehen, was durch tiefe Ausatmung geschieht.

Zu den Vorbedingungen einer gesunden Atemtätigkeit gehört, daß nur durch die Nase und nicht durch den Mund geatmet wird. Vielfach ist man der irrigen Ansicht, daß wohl durch die Nase eingeatmet, aber durch den Mund ausgeatmet werden müßte! Es genügt, wenn man zum Beweise der Nasenatmung darauf hinweist, daß die Nasenschleimhäute austrocknen und für ihre Aufgabe unbrauchbar werden, wenn ihnen nicht durch das Ausatmen fortdauernd Feuchtigkeit zugeführt wird.

Zur Winterszeit ist es ganz unmöglich, die Nase nur zum Einatmen verwenden zu wollen, weil die Schleimhäute zuschwellen, wenn sie nicht durch das Ausatmen wieder erwärmt werden. Das Ein- und Ausatmen hat also in der Regel nur durch die Nase zu geschehen, jedoch gibt es Gelegenheiten, bei denen die Ausatmung durch den Mund vorgenommen werden muß. Bei körperlichen Anstrengungen höchster Steigerung wird von Fachleuten zugegeben, daß neben der Nase auch der Mund für die Atmung verwendet werden muß. Aber dies sind Ausnahmen, und jeder sollte sich bemühen, so lange wie möglich nur mit der Nasenatmung auszukommen.

Sehr viele Menschen leiden an verstopften und verwachsenen Nasen, ein Uebel, das in auffälliger und nachteiliger Weise auf die Fähigkeiten des Menschen einwirkt. Ein Mensch mit verwachsener Nase sollte alles daran wenden, sich die Nase von einem Spezialarzt durch eine meist einfache Operation freimachen zu lassen. Besonders bei Kindern achte man streng darauf, daß sie durch die Nase atmen. Oft sind schlechte Leistungen in der Schule und beim Sport nur auf eine verwachsene Nase zurückzuführen.

Warum nicht mit Kühen arbeiten?

Viele Bauern glauben, Pferde machten erst den richtigen Hof. Sie müssen diesen Ehrgeiz einer übertriebenen Pferdehaltung teuer bezahlen. Schon Ochsenspannkraft ist um ein Drittel billiger als Pferdespannkraft. Noch wirtschaftlicher wird es, wenn Kleinbauernbetriebe zur Kuhanspannung übergehen. Es gibt kein Spanntier, das bei sorgfältiger Wartung eine so vielseitige Nutzung bringt wie die Zugkuh; nicht nur, daß sie alle Arbeiten ordentlich verrichtet, sie versorgt überdies den Hof noch mit Milch, Fleisch und Nachzucht. In vielen Gegenden Deutschlands, besonders in Süddeutschland, hat sich diese Erkenntnis bereits durchgesetzt. Das zeigen einige Zahlen aus dem soeben erschienenen Buche „Kuhanspannung in Deutschland". Danach wurden im Jahre 1900 in Deutschland 2,7 Millionen Pferde, 1 Million Ochsen und 2,4 Millionen Kühe zur Ackerarbeit herangezogen. Die Kuhanspannung belief sich damals auf 19,7 v. H. des gesamten Rindviehbestandes. Heute werden nur noch 2,3 Millionen Kühe angespannt. Die Kuhanspannung hat sich also gegenüber der Pferde- und Ochsenanspannung gut gehalten. Seit 1880 beträgt die Zunahme der Arbeitskühe sogar 300 000 Stück. Das Pferd ist nicht nur empfindlich und stellt an Wartung und Pflege hohe Ansprüche, es ist auch ein ausgesprochener Eiweißfresser, wobei die Eiweißerzeugung in Form von Hafer besonders teuer ist. Allein für die Ernährung eines Gespannes Pferde rechnet man etwa 7 Morgen Ackerland. Mancher Bauer sollte es sich daher ernst überlegen, ob es bei ihm nicht besser mit Kühen geht!

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Facharbeitssitzungen: Ortsgruppe Zlotniki-Morasko: Freitag, d. 27. 11., um 6 Uhr bei Schmalz. **Ortsgruppe Krosinko:** Sonnabend, 28. 11., um 6 Uhr bei Herrn Oskar Koch in Mosina. **Ortsgruppe Ostrowieczno:** Sonnabend, 28. 11., um 6 Uhr bei Kreußler in Ostrowieczno. **Ortsgruppe Santomischel:** Sonntag, 29. 11., um 2 Uhr bei Andrzejewski in Santomischel. **Ortsgruppe Dominowo:** Sonntag, 29. 11., um 2 Uhr bei Herrn Kruse. **Ortsgruppe Lataliee:** Dienstag, 8. 12., um 3 Uhr bei Herrn Härtel in Lednagóra. **Ortsgruppe Podwegierki:** 5. 12., um 6½ Uhr bei Küther, Podwegierki. **Ortsgruppe Wreschen:** 28. 11., um ½7 Uhr bei Krajniak, Biechowo.

Bezirk Gnesen.

Siehe Vereinskalender S. 794/795.

Bezirk Hohensalza.

Ldw. Fortbildungskursus Jeziora Wielka (Großsee), Kreis Mogilno: Sonnabend, den 28. Nov. 1936, um 15.30 Uhr, zweite große Schülersitzung an Kaffeetafel und anschl. gemütl. Beisammensein. Alle „Welage"-Mitglieder und deren Angehörigen, besonders auch die Damen des Bezirks Hohensalza werden zu dieser außergewöhnlichen Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Bezirk Lissa.

Diejenigen Jungbauern aus dem ganzen Bezirk, welche am Fortbildungskursus in **Bojanowo in der Zeit** vom 15. Februar **bis 25. März 1937 teilnehmen wollen, müssen sich bei uns bis spätestens 15. Dezember melden.** Falls sich bis zu diesem Tage nicht 30 Jungbauern gemeldet haben, findet der Kursus hier nicht statt. — Die Facharbeit mit den Jungbauern beginnt am 27. 11. um 16 Uhr bei Stenzel in **Jutroschin**, am 27. 11. um 11,30 Uhr Konditorei Schulz in **Wollstein**, um 30. 11. um 17.30 Uhr in **Bojanowo**, Landhaus, am 1. 12. um 16 Uhr bei Conrad in Lissa, am 2. 12. um 12.30 Uhr bei Klopsch in Reisen. — Die Facharbeit für Rawitsch regelt Herr Schulz-Golkau. Für Punitz Herr von Loesch-Waschke, für Storchnest Dr. von Ondarza, für Katschkau Dr. Taurat, für Feuerstein Herr Wittich. Der Beginn der Facharbeit für die Ortsgruppen Schmiegel und Wulsch wird noch bekannt gegeben.

(Fortsetzung von Seite 798)
für die Fütterung des Rindes und Kälberaufzucht. Im Anhang gehen die Verfasser auf die nicht minder wichtigen Kapitel des Melkens und der Milchbehandlung näher ein.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 23. November 1936

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 110.00	Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141 .. 45.50%
Bank Cukrownictwa-Akt. zł —.—	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $ 47.00
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 38.50%	5% staatl. Konv.-Anleihe 52.—%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. 44.00%	
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener	

Kurse an der Warschauer Börse vom 23. November 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe 52.—%	100 franz. Frank. ...... zł 24.68
3% Invest.-Anleihe I. Em. 66.—%	100 schw. Franken = zł 122.15
3% Invest.-Anl. 2. Em. 65.50%	100 holl. Guld. = ... zł 287.70
4% Konsolidierungsanleihe 49.25—50.50%	100 tschech. Kronen ... zł 18.78
100 deutsche Mark ..... zł 212.36	1 Dollar = ... zł 5.31
	1 Pfd. Sterling = ... zł 25.97

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Die Getreidemarktlage ist stetig im In- und Auslande. Aus Lokalbedarf heraus werden hier und da Ueberpreise bezahlt. Weizen liegt bei uns gegenüber den Exportpreisen wie öfters schon in dieser Saison zu hoch, um jetzt ins Ausland verkaufen zu können. Anders liegt die Sache beim Roggen. Es finden täglich Verkäufe nach dem Ausland statt, wobei Oesterreich, Dänemark und Belgien Hauptabnehmer sind. Bemerkenswert hierbei ist, daß litauischer und schwedischer Roggen, welcher früher in Konkurrenz angeboten wurde, nicht mehr als solcher erscheint, infolge Roggenausfuhrverbots aus diesen beiden Ländern. Die Zufuhren in Brotgetreide sind nicht übermäßig, wobei die größeren Landwirte bisher im Verhältnis weniger als die kleinen angeliefert haben. Im Gegensatz hierzu ist Gerste, die einen unveränderten Preisstand hat, von den größeren Landgütern mehr herausgekommen. Das Hafergeschäft war klein, und die Preise liegen ebenfalls unverändert. Eine Uebersicht der künftigen Getreidepreise auf längere Zeit läßt sich immer noch nicht schaffen, weil die Exportabsichten Argentiniens aus der neuen Ernte bezüglich der regierungsseitig festzusetzenden Preise noch nicht bekannt sind.

Textilwaren: Unser Rundschreiben wegen der Weihnachtseinkäufe von Textilwaren haben wir in diesen Tagen zum Versand gebracht. Wir möchten noch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß es angebracht ist, wenn unsere Landwirte sich bei Eindeckung ihres Bedarfs an Weihnachtsgeschenken usw. unserer Textilwaren-Abteilung bedienen. Für einen großen Teil unserer Landwirte ist dies ja schon seit Jahren Tradition geworden, jedoch möchten wir auch die noch Abseitsstehenden erfassen.

Der Einkauf von Textilwaren ist Vertrauenssache; unsere Textilwaren-Abteilung bietet Ihnen die Gewähr, daß die genossenschaftlichen Grundsätze auch bei diesem Warenzweig in Anwendung gebracht werden. Unsere Landwirte bzw. ihre Frauen und Töchter sind in unserer Textilwaren-Abteilung in ihrer eigenen Organisation und haben also ganz besonders die Möglichkeit, sich sachmännisch beraten zu lassen und auf der anderen Seite ihre Auswahl ganz in aller Ruhe und nach ihren Wünschen zu treffen. Die Besichtigung unserer Läger ist jederzeit ohne Kaufzwang gestattet, so daß also die Möglichkeit besteht, sich jederzeit über die Preise und die Güte der Waren unverbindlich zu unterrichten.

Um den Andrang, der erfahrungsgemäß in den letzten Wochen vor Weihnachten besonders stark ist, nach Möglichkeit zu verteilen, haben wir uns entschlossen, für alle Einkäufe, die von jetzt ab bis zum 15. Dezember d. Js. getätigt werden, trotz schon niedrig kalkulierter Preise einen Extra-Rabatt von 5 Prozent zu gewähren.

Wir haben Muster-Kollektionen zusammengestellt, die wir auf Wunsch versenden. Es besteht also die Möglichkeit, die Einkäufe auch schriftlich zu tätigen und die Kosten für die Reise nach Posen zu sparen. Wir bitten in solchen Fällen, uns die benötigten Stoffe usw. anzugeben. Wir machen dann gern ein schriftliches, bemustertes Angebot.

Radio. Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer erscheinende Annonce wegen „Elektrit"-Empfänger und weisen besonders darauf hin, daß diese Apparate sowohl zum Anschluß an das elektrische Lichtnetz als auch für Akkumulatorenbetrieb geliefert werden können. Außer diesen Apparaten liefern wir auch die neuesten „Telefunken"-Empfänger für Wechsel- und Gleichstrom, wie „Premier", „Lord", „Aristokrat" und „Magnat".

Sämtliche Apparate können jederzeit in unserer Radio-Abteilung vorgeführt werden, und wir bitten unsere Abnehmerschaft, die zu Weihnachten einen modernen Apparat anschaffen bzw. verschenken will, von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Wie bekannt, unterhalten wir auch eine Reparaturwerkstatt für Radio-Apparate usw.

Maschinen. Es ist an der Zeit, wieder darauf hinzuweisen, daß es unbedingt erforderlich ist, in der jetzigen kalten Jahreszeit alle Maschinen, die im Freien arbeiten oder dem Temperaturwechsel ausgesetzt sind, mit kältebeständigem Oel zu schmieren. Besonders trifft dies für Automobile, Motorpflüge, stationäre Motore und Dreschmaschinen zu. Auch für den Betrieb der Motorpflüge halten wir jetzt kaltebeständiges Rohöl auf Lager, für das der Preis eine Kleinigkeit höher ist als für die gewöhnliche Ware, dessen Anwendung aber trotzdem unter Umständen zu empfehlen ist.

Wir haben kältebeständiges Motorenöl für Automobile und Motore in Original „Shell"-Ware hereinbekommen, liefern aber auch die Original-Fabrikate der Vacuum Oil Company in Original-Gebinden in jeder Menge und halten das bekannte „Arctic"-Fabrikat dieser Firma in Original-Kanistern zu 5 kg jederzeit auf Lager.

Der Schneefall in der letzten Woche hat bereits Nachfrage nach Stollen hervorgerufen. Wir liefern zurzeit die H-Stollen Orignal „Podkowa" Nr. 8, ½" Gewinde zum Preise von 5 zł, Nr. 10 ½" und ⅝" Gewinde zum Preise von 6 zł für die 100 Stück einschließlich Verpackung ab Posen. Auch Keilstollen und Hohlkehlstollen können wir prompt liefern. Wir haben noch ein Quantum Keilstollen 7/10" Gewinde, sogenannte Militärstollen, vorrätig, die wir, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 3 zł für die 100 Stück abgeben können.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Seit unserem letzten Marktbericht hat sich die Lage auf dem Inlandsmarkt weiter befestigt. Es wird jetzt schon verhältnismäßig viel Butter im Inlande verkauft, so daß die Exportmengen sinken. Allerdings bringen Export- und Inlandsbutter noch ungefähr die gleichen Preise.

Es wurden in der Zeit vom 18. bis 24. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen, Kleinverkauf 3,20—3,40, Posen Engros 2,90 zł pro kg.

Die übrigen inländischen Märkte und der Export brachten ungefähr dieselben Preise.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 24. November.

Auftrieb: 400 Rinder, 1550 Schweine, 485 Kälber, 75 Schafe; zusammen 2510 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—70, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 56—60, ältere 50—54, mäßig genährte 42—48. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastbullen 50—54, gut genährte, ältere 44 bis 48, mäßig genährte 40—42. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastkühe 50—56, gut genährte 40—46, mäßig genährte 16—20. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 42 bis 48. Jungvieh: gut genährtes 42—48, mäßig genährtes 38 bis 40. Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—76, Mastkälber 60—66, gut genährte 54—58, mäßig genährte 46—52.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52 bis 58.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 92—94, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 86—90, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 80—84, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 74—78, Sauen und späte Kastrate 72—82.

Marktverlauf: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. November 1936.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Ware	Preis	Ware	Preis
Roggen	18.50—18 75	Gerstenkleie	13.75—15 00
Weizen	25.50—25 75	Winterraps	45.00—46 00
Braugerste	25.00—26.00	Leinsamen	42.00—45.00
Mahlgerste 630—640 g/l	19.75—20.00	Senf	30.00—33.00
Mahlgerste 667—676 g/l	20.75—21.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Mahlgerste 700—715 g/l	22 00—22.75	Folgererbsen	23.00—25.00
Hafer neu	16 00—16 50	Blaulupinen	—
Roggenmehl 30%	28.25—28.50	Gelblupinen	—
1. Gatt. 50%	27.75—28.00	Blauer Mohn	64.00—68.00
1. Gatt. 65%	26 00—26.50	Klee rot, roh	100—125
2. Gatt. 50—65%	18.25—18.75	Inkarnatklee	—
Weizenmehl		Weißklee	90—135
1. Gatt. 20%	41.25—42.25	Speisekartoffeln	—
I A Gatt. 45%	40.25—40.75	Fabrikkartoffeln pro kg%	0.18
I B Gatt. 55%	38.75—39.25	Leinkuchen	20.75—21.00
I C Gatt. 60%	38.25—38.75	Rapskuchen	16.75—17.00
I D Gatt. 65%	37.25—37 75	Sonnenblumenkuchen	21.50—22 50
II A Gatt. 20—55%	36.25—36.75	Weizenstroh, lose	2.15—2.40
II B Gatt. 20—65%	35.50—36 00	Weizenstroh, gepr.	2.65 —2.90
II D Gatt. 45—65%	32.50—33.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
II F Gatt. 55—65%	28.50—29.50	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
II G Gatt. 60—65%	—	Haferstroh, lose	2.50—2.75
III A Gatt. 65—70%	22.00—23.00	Haferstroh, gepr.	3.00—3.25
III B Gatt. 70—75%	19.00—20.00	Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
Roggenkleie	13 00—13.50	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.90
Weizenkleie, grob	13.25—13.75	Heu, lose	4 10—4.60
Weizenkleie, mitt.	12.25—13.00	Heu, gepreßt	4.75—5.25
		Netzeheu, lose	5.00—5.50
		Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50

Stimmung: ruhig.

Gesamttendenz: 3811.5 t, davon Roggen 967, Weizen 125, Gerste 241, Hafer 375 t.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Złoty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	3,50	20,—	0,9	0,175	—,—	—,—
Roggenkleie	13,—	46,9	10,8	0,28	1,20	0,61
Weizenkleie	13,75	48,1	11,1	0,29	1,24	0,64
Gerstenkleie	15,—	47,3	6,7	0,32	2,24	1,17
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	16,25	59,7	7,2	0,27	2,26	0,97
Gerste, mittel	20,50	72,—	6,1	0,28	3,36	1,48
Roggen, mittel	17,50	71,3	8,7	0,25	2,01	0,74
Lupinen, blau	11,—	71,—	23,3	0,16	0,47	0,10
Lupinen, gelb	13,—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,20
Ackerbohnen	16,—	66,6	19,3	0,24	0,83	0,39
Erbsen (Futter)	17,—	68,6	16,9	0,25	1,01	0,46
Serradella	16,—	48,9	13,8	0,33	1,16	0,70
Leinkuchen*) 38/42%	21,—	71,8	27,2	0,29	0.77	0,47
Rapskuchen*) 36/40%	17,—	61,1	23,—	0,28	0,74	0,44
Sonnenblumenkuchen*) 42 - 44%	24,—	68,5	30,5	0,35	0,79	0,56
Erdnußkuchen*) 55%	—,—	77,5	45,2	—,—	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,-	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenschrot	17,75	76,0	16,0	0,23	1,11	0,44
Palmkernschrotmehl 18/21%	17,25	66,—	13,—	0,26	1,33	0,60
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	—,—	73,3	40,7	—,—	—,—	—,—
Fischmehl	38,—	64,—	55,—	0,59	0,69	0,65
Sesamkuchen	—,—	71,—	34,2	—,—	—,—	—,—
Mischfutter: Sojaschrot, Sonnenbl.-, Kokoskuch.-, Leinkuch.-, Rapskuchenmehl, Palmkernschrot	24,—	68,—	28,—	0,35	0,86	0,60

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 24. November 1936. Spółdz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 24. November 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,50—1,60, Landbutter 1,30—1,40, Weißkäse 30—40, Sahne Viertelliter 30—35, Milch 18, Eier 1,50—1,60, Kalkeier 1,20, Blumenkohl 10—40, Salat 15—20, Spinat 30, Radieschen 10, Rettiche 15, Kohlrabi 10—20, Mohrrüben 5, Suppengrün 5, Weißkohl das Pfund 10, Wirsingkohl 10—30, Rotkohl d. Pfd. 15, Grünkohl 10, Rosenkohl 30—35, saure Gurken 10—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 3, Salatkartoffeln 10, Schwarzwurzeln 30, Wruken 2 Pfund 15, Petersilie 10—15, Sellerie 15, rote Rüben 5, Zwiebeln 8—10, Knoblauch 10, Erbsen 20—30, Bohnen 20—40, Kürbis 5, Tomaten 50, Zitronen 10—15, Apfelsinen 40—45, Bananen 35—40, Aepfel 30—50, Birnen 25—40, Feigen 1.00, Pflaumenmus 70, Hühner 2.00—2.50, junge Hühner 2.00—4.00 das Paar, Enten 2.50—3.50, Gänse 4.00—5.50, Perlhühner 1.50, Tauben das Paar 1.00—1.20, Kaninchen 1.00 bis 2,50, Fasanen 2.00—2.25, Hasen 3.00, Rebhühner 60—70 das Stück, Schweinefleisch 65—80, Rindfleisch 60—1.00, Hammelfleisch 70—90, Kalbfleisch 60—1.20, Gehacktes 60—80, roher Speck 80, Räucherspeck 1.00, Schmalz 1.00, Kalbsleber 1.20, Schweineleber 70, Rinderleber 50, Hammelleber 50, Schleie 1.—, Bleie 80, Zander 2.—, Karauschen 80, Hechte 1.—, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 20—30, Matjesheringe 30, grüne Heringe 45 Groschen.

Dezemberauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.

Am Mittwoch, dem 9. Dezember, kommen in Danzig zum Verkauf 90 Bullen, 275 Kühe und 75 Färsen sowie 25 Zuchtschweine. Sämtliche Tiere sind durch Spezialtierärzte untersucht und völlig gesund. Bei dem großen Antrieb ist mit niedrigen Preisen zu rechnen. Die Einfuhrerlaubnis für Polen liegt vor; die Käufer brauchen sich hierum nicht mehr zu kümmern. Frachtermäßigung von 50%. Versendung erfolgt gegen Bahnnachnahme. Kataloge versendet an Interessenten kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Plötzlich und unerwartet verstarb in Knieja der Mitbegründer des Landw. Vereins Barcin

Herr Ferdinand Kisser-Knieja

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Welage, Ortsgruppe Barcin

(—) Sommerfeld, Sadłogoszcz.

Geschäfts-Bericht

der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft

Geschäftsjahr 1935/36.

Die Landwirtschaft unserer Wojewodschaft hat im vergangenen Jahr wieder schwer unter Trockenheit gelitten. Nicht nur die Halmfrüchte, sondern auch die Kartoffeln ergaben im größten Teil der Provinz eine Mißernte. Nur die nördlichen Kreise schnitten infolge einiger zur rechten Zeit niedergegangenen Regenfälle etwas besser ab. Unsere zur Genüge geschwächte Landwirtschaft unterlag dadurch einer neuen Belastung, um so mehr, als die Ernte in den übrigen Bezirken unseres Staates größtenteils befriedigend war und infolgedessen die Getreidepreise im ganzen niedrig blieben. Unser Betrieb hatte unter solchen Umständen keinen leichteren Stand.

Die Getreidenotierungen während des Wirtschaftsjahres ergeben folgendes Bild:

für 100 kg am:	Weizen:	Roggen:	Braugerste:	Futtergerste:	Hafer:
2. 9. 1935	16,—	12,—	—	14,25	14,25
2. 12. 1935	17,50	12,25	15,50	14,25	15,75
2. 3. 1936	19,75	12,75	15,25	14,75	14,50
2. 6. 1936	22,—	14,50	—	15,75	15,75

Nach diesen Notierungen haben Roggen, Gerste und Hafer während des Wirtschaftsjahres keine allzu großen Preisschwankungen aufzuweisen. Mit der neuen Ernte im Jahre 1935 wurden die Überprämien des Interventionsfonds aufgehoben, und die Tätigkeit der Staatlichen Getreide-Werke erhielt mehr den Charakter einer gewöhnlichen Getreide-Handelsgesellschaft. Sie erhält aber weiterhin von dem jeweilig ins Ausland verkauften Roggen die Hälfte zur Ausfuhr zugeteilt. Die Prämie für Hülsenfrüchte und Ölsaaten wurde erweitert. Die Ausfuhrmöglichkeit ist dadurch wesentlich erleichtert und ein Anreiz zum vergrößerten Anbau dieser Früchte gegeben. Bedeutend war die Zunahme bei der Ausfuhr von Schrotmehl. Unsere Getreidepreise hielten sich mit geringen Ausnahmen im Gefolge der Weltmarktpreise plus Ausfuhrprämie abzüglich Unkosten für Transport. Da wir einen Überschuß an Getreide haben, ist diese Entwicklung verständlich. Die Höhe der Zollrückvergütungen (Ausfuhrprämien) betrug im Berichtsjahr für Getreide und Hülsenfrüchte 6,— zł, für Ölsamen 6,— bis 12,— zł, für Mehl und Schrotmehl 6,— bis 10,— zł, für Grütze, Flocken und dergl. 3,— bis 12,— zł je 100 kg. Die Gesamtausfuhr in Getreide einschließlich Mehl blieb gegenüber dem Vorjahre etwas zurück.

Die Lombardkredite haben dazu beigetragen, daß das Getreideangebot mehr über das Jahr verteilt blieb und gleichmäßigere Preise erzielt wurden.

Das am 4. November 1935 zwischen Polen und Deutschland abgeschlossene Handelsabkommen berechtigte anfänglich zu gewissen Hoffnungen, unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse mehr als bisher im Nachbarlande unterzubringen. Für unsere Haupterzeugnisse, Getreide und Kartoffeln, hat das Abkommen aber keine Entlastung gebracht.

Die mengenmäßig kleine Ernte in Getreide in unserem Bezirk ließ weniger zum Verkauf kommen. Da infolge der Trockenheit wenig Futter gewachsen war, wurde auch mehr Getreide verschrotet. Die Getreideumsätze in unserer Zentrale — besonders in Roggen — fielen dementsprechend im Berichtsjahr stark zurück. Die Verdienstmöglichkeiten waren infolge der niedrigen Preislage schwach.

Gute Ergebnisse hatten wir in unserer Abteilung für Sämereien und Hülsenfrüchte, in der wir den größten Teil zur Ausfuhr bringen konnten. Gegenüber dem Vorjahr war mengenmäßig die Ernte in Erbsen größer. Dagegen reichte der Ertrag der Lupine in unserem Bezirk nicht hin, um den Bedarf unserer Mitglieder zu decken, und wir mußten auf den Einkauf in anderen Gebietsteilen unseres Landes zurückgreifen. Ölsaaten hatten bis zum Schluß steigende Preise, dagegen mußten Erbsen sich vom Frühjahr ab eine große Einbuße am Preise gefallen lassen. Die Vertretung für die Ölsamen-Zentrale in Warschau behielten wir bei. Nach unseren Geschäften zu urteilen, läßt sich ein von Jahr zu Jahr vergrößerter Anbau von Ölsaaten und Mais feststellen; hinzu kommt jetzt noch der Anbau von Süßlupine, für deren Vertrieb wir uns besonders einsetzten. Die starke Inanspruchnahme unserer Sämereien- und Hülsenfrucht-Abteilung gibt uns beim Einkauf und Verkauf die Stütze, immer mehr zu leisten.

Die schlechte Kartoffelernte ließ den Umsatz in Fabrikkartoffeln wesentlich zurückgehen. Unser Export in Pflanzkartoffeln vergrößerte sich jedoch.

Der Futtermittelzukauf blieb im Berichtsjahr übernormal, ähnlich wie im Vorjahre, weil die Vorbedingungen auch die gleichen waren. Die eigene Futterernte der Landwirte war zu klein, um den Zukauf größerer Mengen von Kraftfutter vermeiden zu können. Die ständige Nachfrage nach Kraftfuttermitteln hielt die Futtermittelpreise hoch. Die Einfuhr von Ölsaaten bzw. Ölkuchen aus dem Auslande wurde stark eingeschränkt, zum Teil abgedrosselt. Die Auswahl in Ölkuchen wurde kleiner, besonders machte sich das Fehlen von sehr hochwertigen Futtermitteln, wie Erdnußkuchen und hochwertigen Sonnenblumenkuchen, geltend. — Eine wesentliche Hilfe wurde dadurch herbeigeführt, daß den Landwirten im Posener Gebiet eine 50%ige Frachtermäßigung beim Bezuge von Futtermitteln seitens der Eisenbahn auf Antrag gewährt wurde.

Trotz der sehr schlechten Lage unserer Landwirtschaft infolge wiederholter Dürre und ungenügender Einnahmen für landwirtschaftliche Erzeugnisse finden wir eine Steigerung des Absatzes an künstlichem Dünger. Es geht also nicht ohne Beigabe bestimmter Mengen davon, sonst wäre dies nicht zu begreifen. Der künstliche Dünger ist bei uns verhältnismäßig teuer. Besser wäre es, wenn wenigstens die Düngemittel, deren Produktion sich in staatlichen Händen befindet — also Stickstoff und Kali —, auf den Preis herabgesetzt würden, welcher von vornherein, wie in anderen Ländern, einen Erfolg hinsichtlich der Rentabilität voraussehen läßt. Eine Gegenüberstellung haben wir bereits in unseren Jahresbericht für das vergangene Jahr aufgenommen. In einem Nachbarlande haben die Düngemittel den gleichen Preis wie bei uns; dagegen bringen die Erzeugnisse das doppelte und mehr. Dies Verhältnis besteht seit Jahren. Es bedarf weiter keiner Auseinandersetzung darüber, daß bei uns etwas geändert werden müßte. Während man Stickstoff und Kali in jeder Menge beziehen kann, stößt der Kauf von Phosphorsäure, insbesondere von Thomasmehl, auf Schwierigkeiten, weil der Staat nur beschränkte Mengen aus dem Auslande hereinläßt.

Eine Vergrößerung des Arbeitsbereichs und der Umsätze zeigte im letzten Jahr, wie in den Jahren vorher auch schon, unsere Maschinen-Abteilung. Gerade auf dem Gebiet des Maschinenwesens bringt die Erkenntnis durch, daß der Kauf und die Reparatur Vertrauenssache sind und daß man uneigennützige, fachmännische Beratung nicht entbehren kann. Eine Bestätigung findet sich darin, daß unsere Werkstatt in zunehmendem Maße Großmaschinen zur Reparatur zugewiesen erhält.

Unsere Abteilungen für Elektrotechnik, Textilwaren und Beizmittel zeigen gleichmäßige Entwicklung.

Der Verbrauch an Kohlen ist immer noch auf größte Sparsamkeit eingestellt. Der Umsatz hielt sich nahezu auf der vorjährigen Höhe. Eine eingeleitete Aktion zur Beschaffung verbilligter Kohlen für die Landwirtschaft kam nicht zur Durchführung infolge einer im Winter allgemein eingetretenen Preisermäßigung von etwa 16%.

Unsere beiden Mühlen in Wongrowitz und Schokken konnten besser beschäftigt werden, weil die Ausfuhr von Schrotmehl leichter vonstatten ging. Die Ergebnisse besserten sich etwas.

Der Gesamtumsatz betrug in der Zentrale 18,58 Millionen Złoty gegenüber 21,64 Millionen Złoty im Vorjahr. Die Umsätze in den Geschäftsstellen betrugen in Bromberg 4,22 Millionen Złoty (im Vorjahr 4,72 Millionen Złoty), in den übrigen 10 Geschäftsstellen 6,88 Millionen Złoty (im Vorjahr 6,84 Millionen Złoty).

Die Verwaltungskosten bestehen aus folgenden Beträgen:

	zł	
1. Entschädigung des Vorstandes	175,—	
2. „ des Aufsichtsrates	—	
3. „ der Revisionskommission	—	
4. Anteil obiger Organe am Gewinn	—	
5. Entschädigung des Verwaltungspersonals	478 964,31	
6. Soziale Lasten	59 428,41	
7. Beiträge an den Verband und andere Organisationen	38 451,60	
8. Versicherungen	21 162,42	
9. Sonstige Verwaltungskosten, wie Telephon, Porti, Reisespesen, Pacht, Miete, Schreibmaterialien, Drucksachen, Gerichtskosten u. a.	336 769,66	1 011 951,40 zł
Die Betriebskosten betrugen:		
10. Entschädigung des technischen Personals	66 033,88	
11. Verdienst der physischen Arbeiter	155 532,59	
12. Sonstige Betriebskosten, einschl. Auto- und Gespann-Unkosten, Reparaturen u. a.	145 694,57	367 261,04 zł
Zus.		1 379 212,44 zł

Die seit 1932 und 1933 schwebende Berufung wegen Rückerstattung von Umsatzsteuern für die Jahre 1930/31 und 1931/32 ist bei der Izba Skarbowa noch nicht entschieden.

Von den Geschäftsstellen schlossen Bromberg, Jarotschin, Schroda und die beiden Molkereien Wongrowitz und Schwersenz mit bescheidenen Überschüssen ab; die Geschäftsstellen Netztal, Schildberg, Crone a. d. Brahe und Kempen mit kleinen Fehlbeträgen, so daß die Ergebnisse dieser Geschäftsstellen sich ungefähr ausglichen. Die beiden Mühlen in Wongrowitz und Schokken hatten infolge der Lage des Mühlengewerbes Verlustergebnisse. Immerhin konnte in Wongrowitz durch die Vereinigung der Geschäftsführung der Mühle mit dem dortigen Ein- und Verkaufsverein ein wesentlich besseres Ergebnis erzielt werden als im Vorjahr.

Unsere Hoffnung, daß uns die Eisenbahnverwaltung die Plätze auf dem Posener Güterbahnhof, auf denen vor 25—30 Jahren fünf eigene Speicher unserer Warenzentrale errichtet oder erworben wurden, belassen würde, hat sich nicht erfüllt. Diese Speicherplätze wurden zum 1. Juli d. J. gekündigt, auch die Plätze für die noch stehengebliebenen Speicher in Osiek (Netztal) wurden zum 1. Oktober d. J. gekündigt Bereits in unseren Geschäftsberichten über die Jahre 1930/31, 1931/32 und 1932/33 mußten wir über die Kündigungen von Plätzen auf verschiedenen Stationen in der Wojewodschaft, auf denen eigene Speicher unserer Warenzentrale standen, berichten. Daraufhin sind bisher 14 Speicher abgebrochen worden. Soweit uns bekannt, sind alle Plätze leer geblieben. Wir mußten für den genossenschaftlichen Warenverkehr an diesen Orten neue Speichergrundstücke ohne Bahnanschluß schaffen. Auch die Posener Speicherplätze waren vor 3 Jahren gekündigt, die Verträge waren aber bisher verlängert. Für den Abbruch dieser Speicher wurden Nachfristen bis zum 15. Oktober d. J. gewährt; jedoch sind unsere Vorstellungen wegen Erhaltung der Speicher ohne Erfolg geblieben. Wir bedauern, daß dadurch weitere wertvolle Speicheranlagen, an denen in unserem Lande Mangel ist, abgebrochen werden müssen. Über diese Maßnahme der zuständigen Behörde enthalten wir uns des Urteils. Wir vertrauen darauf, daß unsere Mitglieder, Genossenschaften wie Besitzer, um so fester zu unserer Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft halten werden. Dadurch wird es uns leichter sein, die Schäden und Schwierigkeiten, die mit dem Verlust der Speicher verbunden sind, zu überwinden.

Nach Ausgleich der Verluste der Geschäftsstellen und nach Vornahme der ordentlichen Abschreibungen verbleibt ein bilanzmäßiger Reingewinn von

zł 2 385,87,

über den die Mitgliederversammlung zu beschließen hat.

Der Mitgliederbestand betrug

	Mitglieder	Anteilen
am 1. Juli 1935	382 Mitglieder	mit 477 Anteilen
es traten bei	6 „	„ 8 „
	388 Mitglieder	mit 485 Anteilen
es schieden aus	14 „	„ 19 „
Bestand am 30. Juni 1936	374 Mitglieder	mit 466 Anteilen

und einer Gesamthaftsumme von zł 466 000,—. Davon sind 219 Genossenschaften und Gesellschaften, 155 Einzelpersonen.

Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats Aubert, Heth und Schulz wurden einstimmig wiedergewählt.

Der Vorstand:

Swart Kollauer Geisler

Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft

Geschäftsjahr 1935/36.

Die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft hat sich im abgelaufenen Jahr im wesentlichen auf die Verwaltung ihrer Grundstücke, Gebäude und Beteiligungen beschränkt.

Wegen der Kündigung der Plätze für die uns gehörigen Speicher in Posen und Netztal verweisen wir auf den vorstehenden Bericht der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft.

Die Verträge mit einer Anzahl von Ein- und Verkaufsvereinen wurden nach Ablauf ihrer Fristen aufgegeben.

Die Beteiligung an der Krochmalpol G. m. b. H. in Niewolno, die die Stärkefabrik in Tremessen betreibt, brachte ein befriedigendes Ergebnis.

Der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft verbleibt nach Vornahme der ordentlichen Abschreibungen ein bilanzmäßiger Reingewinn von

zł 17 784,27.

Wir schlagen vor, hiervon zł 2 000,— dem Reservefonds zuzuschreiben und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Stand der Gesellschafter ist folgender:

167 Genossenschaften	zł 1 037 215,—
145 Einzelpersonen	„ 957 285,—
1 Sonstige	zł 5 500,—
	zł 2 000 000,—

In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

Die Geschäftsführer:

Swart Kollauer Geisler

Bilanz am 30. Juni 1936.

Vermögen

	zł	gr	zł	gr
Grundstücke und Gebäude:				
Zentrale a) auf eigenem Grund	276 019	19		
b) auf Bahngrund	50 936	—	326 955	19
Kraftwagen Zentrale	69 986	70		
Filialen	23 355	50	93 342	20
Fuhrwerke und Gespanne				
Zentrale	982	—		
Filialen	5 010	—	5 992	—
Fässer Zentrale			1 756	—
Strohpressen Zentrale			7 885	50
Inventar Zentrale	20 573	22		
Filialen	32 023	50	52 596	72
Speichergeräte Zentrale	26 159	05		
Filialen	50 177	06	76 336	11
Getreidereinigungs-Anlagen				
Zentrale	16 547	36		
Filialen	35 623	26	52 170	62
Maschinen und Werkzeug				
Zentrale	56 140	04		
Filialen	4 167	08	60 307	12
Säcke und Planen Zentrale	23 838	21		
Filialen	3 821	39	27 659	60
Waren-Bestand Zentrale	801 798	92		
Filialen	273 847	23	1 075 646	15
Beteiligungen Zentrale	142 791	60		
Filialen	100	—	142 891	60
Kassen-Bestand Zentrale	2 168	37		
Filialen	26 528	53	28 696	90
Wechsel-Bestand Zentrale	421 950	41		
Filialen	165 820	49	587 770	90
Wertpapiere Zentrale			17 920	—
Durchgangsposten Zentrale			3 309	88
Schuldner Zentrale	9 466 016	85		
ab Verrechnung mit Filialen	756 258	93		
	8 709 757	92		
Filialen	1 202 952	37	9 912 710	29
Ansprüche aus weitergegebenen Wechseln	1 174 183	05		
Bürgschaften	42 000	—		
			12 473 946	78

Verbindlichkeiten

	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben der Mitglieder: Zentrale			541 993	91
Reservefonds Zentrale			168 422	05
Betriebsrücklage Zentrale			3 646	20
Hypotheken Zentrale			18 394	—
Amortisationskapital				
auf Gebäude				
a) auf eigenem Grund	46 518	19		
b) auf Bahngrund	10 136	—	56 654	19
auf Kraftwagen Zentrale	64 931	70		
Filialen	19 179	25	84 110	95
auf Fuhrwerk Zentrale			81	—
auf Fässer Zentrale			656	—
auf Strohpressen Zentrale			6 385	50
auf Inventar Zentrale	6 923	22		
Filialen	22 379	45	29 302	67
auf Speichergeräte Zentrale	14 759	05		
Filialen	32 993	25	47 752	30
auf Getreidereinig.-Anl.				
Zentrale	9 947	36		
Filialen	26 750	66	36 698	02
auf Maschinen und Werkzeug				
Zentrale	32 640	04		
Filialen	1 527	25	34 167	29
Rediskont- Zentrale	361 152	86		
Filialen	161 690	79	522 843	65
Akzepte Filialen			20 258	50
Vorauserhobene Zinsen			668	92
Durchgangsposten			10 809	66
Gläubiger a) Banken: Zentrale	9 029 031	26		
Filialen	433 689	—	9 462 720	26
b) andere: Zentrale	1 077 296	51		
Filialen 1 104 958.26				
ab Verrechnung m. der Zentrale 756 258.93	348 699	33	1 425 995	84
Verpflichtungen aus weitergegebenen Wechseln	1 174 183	05		
Bürgschaften	42 000	—		
Reingewinn			2 385	87
			12 473 946	78

Poznań, den 1. Juli 1936.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością zu Poznań.

(—) Swart. (—) Rollauer. (—) Geisler.

Bilanz am 30. Juni 1936

Vermögen

	zł	gr	zł	gr
Grundstücke und Gebäude:				
a) auf eigenem Grund	2 077 396	46		
b) auf Bahngrund	85 481	—	2 162 877	46
Maschinen und Geräte			108 475	17
Inventar			5 704	—
Beteiligungen			588 350	81
Wertpapiere			23 969	25
Schuldner			117 878	11
Bürgschaften	268 000	—		
			3 007 254	80

Verbindlichkeiten

	zł	gr	zł	gr
Gesellschaftskapital			2 000 000	—
Reservefonds			139 000	—
Betriebsrücklage			120 000	—
Speicher-Erneuerung			55 000	—
Hypotheken			44 323	22
Amortisationskapital:				
a) Gebäude:				
auf eigenem Grund	395 915	46		
b) Gebäude auf Bahngrund	17 181	—	413 096	46
c) auf Maschinen und Geräte			82 034	17
d) auf Inventar			2 174	—
Durchgangsposten			22 215	22
Landw. Zentralgenossenschaft			106 947	56
Gläubiger			4 679	90
Reingewinn:				
Vortrag a. Vorjahr	16 614	90		
Gewinn i. laufenden Jahr	1 169	37	17 784	27
Bürgschaften	268 000	—		
			3 007 254	80

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft

Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością.

(—) Swart. (—) Rollauer. (—) Geisler.

Zu verkaufen:

3 junge Pfauhähne,
3 junge Pfauhennen
Preis: das Stück 10 zł
und
1 alter Pfauhahn,
1 alte Pfauhenne
Preis: das Stück 20 zł
Abgabe per Nachnahme.

Iłowiec, pow. Śrem.
Carla v. Lehmann Nitsche-Plessner.

CONCORDIA

SP. AKC.
POZNAŃ
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 61 05 u. 62 75.

Familien-Drucksachen
Landw. Formulare
Sämtliche Bücher (935
Geschäfts-Drucksachen



Fahrräder

in jeder gewünschten Ausführung
Mix, Poznań,
Kantaka 6a Tel. 2896



Traktoren-Oel
Treiböl (Gasöl)
Automobil-Oel
kaufen Sie bei
Ferd. Ziegler & Co.
BYDGOSZCZ

Gleichbleibende Milchleistung

durch (962

WISAN-Eiweisskraftfutter

in Schrotform für Milchvieh



garantiert:
32—34% Protein u. Fett
ca. 24% verd. Eiweiss.

Preiswert
und
wirtschaftlich!

Zu beziehen durch die
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Poznań,
und den angeschlossenen Genossenschaften.

Fabrik „WISAN" Danzig.

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA w TRYJEŚCIE"

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831. **Garantiefonds Ende 1935: L. 1.903.813.957**

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft,
des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für (978

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl- und Transport-Versicherung



Auskunft und fachmännische Beratung durch die ***Filiale Poznań, ul. Kantaka 1.*** Tel. 18-08, und die Platzvertreter der „Generali".

Ogłoszenie.

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy.

Dnia 2 września 1936 roku wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 25 przy spółdzielni: Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Dominowo, że ustąpili z zarządu Heinrich Koch, Friedrich Bäger i Philipp Glaser. Członkiem zarządu wybrano Otto Thiela.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		4 553,76
B. K. O.		395,01
Wechsel		9 923,90
Wertpapiere		1 080,—
Forderungen in lfd. Rechnung		160 764,95
Konvert. Forderungen		7 354,—
Beteiligungen		450,—
Grundstück und Gebäude		39 962,92
Einrichtung		1 479,74
Inkasso-Wechsel		3 494,—
		229 458,28
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	35 454,30	
Geschäftsguth. d. ausg. Mitgl.	2 770,—	
Reservefonds	1 929,25	
Betriebsrücklage	5 023,14	
Bankschuld	120 218,25	
Lfd. Rechnung	4 200,15	
Spareinlagen	51 810,52	
Kundenwechsel	3 494,—	
Vorauserhobene Zinsen	284,92	
Reingewinn	4 273,75	229 458,28

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 161. Zugang: 15. Abgang: 10. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 156 (983

Wodzisławskie Towarzystwo Bankowe
Loslauer Vereinsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Wodzisław.
(—) Jochemko. (—) Schimonski.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		6 295,80
Bankguthaben		10 288,55
Sorten		1 906,29
Wechsel		24 154,70
Wertpapiere		8 484,40
Forderungen in lfd. Rechng.		250 427,27
Darlehen		14 602,75
Konvertierte Forderungen		14 019,24
Beteiligungen		2 500,—
Einrichtung		2 704,80
Inkasso-Wechsel		7 915,67
		343 299,47
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	46 680,09	
Reservefonds	2 959,97	
Betriebsrücklage	11 786,90	
Banken	399,50	
Guthaben in lfd. Rechnung	50 167,79	
Spareinlagen	216 680,74	
Vorauserhobene Zinsen	427,21	
Geschäftsguth. ausge. Mitglied.	1 200,—	
Inkasso-Kreditoren	7 915,67	
Reingewinn	5 081,60	343 299,47

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 129. Zugang: 7. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 133. (986

Kreditverein
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Ostrów Wlkp.
(—) Koenigk. (—) v. Milker. (—) Kurzbach.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		6 279,24
Wertpapiere		272,—
Beteiligungen		20 938,88
Materialien und Fertigfabrikate		2 124,86
Schuldner		6 362,07
Grund und Boden		1 000,—
Gebäude		19 010,53
Techn. Anlagen und Inventar		47 944,34
		103 931,92
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	28 812,36	
Reservefonds	2 052,29	
Betriebsrücklage	3 472,65	
Amortisationskonto	37 339,58	
Bankschuld	27 824,—	
Rückständige Steuern	306,70	
Schuld an Lieferanten	4 064,58	
Reingewinn	59,76	103 931,92

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 28. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 28. (988

Molkereigenossenschaft — Mleczarnia
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Sokołowo Budzyńskie.
(—) Hausse. (—) Härtel.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		3 210,91
Bankguthaben		3 941,—
Wertpapiere		568,80
Wechsel		100,—
Beteiligungen		3 379,30
Materialien und Fertigfabrikate		2 358,20
Schuldner		12 751,35
Grundstück und Gebäude		10 000,—
Technische Anlagen und Inventar		4 248,—
		40 557,56
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	9 208,83	
Reservefonds	6 968,28	
Betriebsrücklage	3 286,80	
Zurückstllg. f. zweifelh. Forderg.	1 000,—	
Amortisationskonto	8 268,—	
Schuld an Lieferanten	9 222,01	
Reingewinn	2 603,64	40 557,56

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 151. Zugang: 2. Abgang: 19. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 134. (989

Genossenschafts-Molkerei — Mleczarnia Mochy
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Mochy.
(—) Flieger I. (—) Jankowiak. (—) Jauer.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:		zł
Bankguthaben		172,74
Beteiligung		500,—
Inventar		2,94
Verlust aus dem Vorjahre		283,63
		959,31
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	82,01	
Bankschuld	569,—	
Molkerei-Zentrale	230,—	
Verband dt. Genossenschaften	78,30	959,31

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 34. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 34. (987

Eierverwertungs-Genossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Podwęgierki.
(—) Schmellekamp. (—) Stöhr.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		318,86
Wertpapiere		1 526,—
Beteiligungen		13 390,—
Materialien und Fertigfabrikate		1 473,03
Schuldner		15 305,61
Fabrikgebäude		59 549,32
Technische Anlagen und Inventar		150 819,86
Verlust		7 122,54
		250 025,27
Passiva:	zł	
Amortisationskonto	96 290,73	
Bankschuld	148 321,40	
Schuld a. Lieferanten	5 296,84	
Einnahmen für das nächste Jahr	116,30	250 025,27

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11. Zugang. —. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 9. (986

Mleczarnia jarocińska
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Jarocin.
(—) Thomas. (—) Fischer v. Mollard.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		29,19
Wertpapiere		700,—
Beteiligungen		500,—
Techn. Anlagen		7 394,98
Verlust		710,43
		9 334,60
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 431,50	
Betriebsrücklage	1 259,37	
Amortisationskto.	5 794,98	
Schuld a. Landesgenossen.-Bank	832,—	
Schuld a. Abnehmer	16,75	9 334,60

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 10. (984

Saatreinigungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Tarnowo Podgórne
(—) Mühlinghaus. (—) Piekert.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 318,34
Wertpapiere		1 760,—
Beteiligungen		19 500,—
Materialien		1 670,—
Fertigfabrikate		4 033,75
Schuldner		19 771,15
Grundstück und Gebäude		59 819,04
Technische Anlagen		100 843 10
		208 715,38
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	34 017,84	
Reservefonds	7 684,19	
Betriebsrücklage	6 908,58	
Amortisationskonto	79 239,47	
Bankschuld	57 518,18	
Schuld an Lieferanten	16 715,41	
Kautionen	2 400,—	
Rückständige Verwaltungskosten	1 065,84	
Reingewinn	3 173,88	208 715,38

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 51. Zugang: 2. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 52. (990

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdz. z nieograniczoną odpowiedzialnością
Osnizczewko.
(—) v. Rosenstiel. (—) Wirth.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.